Stammler, Wolfgang
Anti-Xenien

KLEINE TEXTE FÜR VORLESUNGEN UND ÜBUNGEN
HERAUSGEGEBEN VON HANS LIETZMANN

81

ANTI-XENIEN

IN AUSWAHL HERAUSGEGEBEN

VON

DR. WOLFGANG STAMMLER



BONN
A. MARCUS UND E. WEBER'S VERLAG
1911


LIBRARY
SEP 11 1973
UNIVERSITY OF TORONTO

Die auswahl der Anti-Xenien ist nach den gesichtspunkten getroffen, dass die wichtigsten herausgehoben wurden, und von diesen so viel abgedruckt wurde, dass daraus der standpunkt und die literarische richtung des verfassers erkannt zu werden vermag. Vollständig mitgeteilt sind die schriftchen von Manso-Dyck und Voigt, sowie die rezension von Ebeling. Leider musste ich mir versagen, eines der giftigsten, aber auch bezeichnendsten pamphlete einzureihen, den 'Mücken-Almanach für das Jahr 1797. Leben, Thaten, Meinungen, Schicksale und letztes Ende der Xenien im Jahre 1797. Pest', von dem eine auswahl zu treffen nicht gut möglich war; ich hoffe, ihn später noch an anderem orte im vollständigen abdrucke vorlegen zu können.

Diese auslese ist natürlich wiedergegeben nach den ersten drucken mit genauer innehaltung der orthographie (nur die interpunktion ist hie und da vorsichtig verbessert), mitunter sind zur vergleichung spätere drucke, einmal auch die originalhandschrift des verfassers herangezogen worden, deren varianten und lesarten unter dem text verzeichnet sind. Zur bequemeren zitierung habe ich gedicht- und zeilenzählung eingeführt.

Auf erläuterungen habe ich, dem plane dieser sammlung gemäss, verzichtet; ein für allemal sei auf den zweiten teil von E. Boas' noch immer schwer zu entbehrendem werke 'Schiller und Goethe im Xenienkampf' (Stuttgart 1851) verwiesen, ebenso auf dessen in gemeinschaft mit v. Maltzahn veranstaltete ausgabe von 'Schiller's und Goethe's Xenienmanuscript' (Berlin 1856), bes. s. 187 ff. Für einzelnes kann noch mitunter H. Düntzers aufsatz 'Die Xenien und der Xeniensturm' (Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen bd. V 1849 s. 172. 382) verwertet werden. Dass der leser Erich Schmidt-Suphans ausgabe der 'Xenien' (Schriften der Goethe-Gesellschaft bd. VIII Weimar 1893) daneben legt, halte ich für selbstverständlich. Auch Adolf Stern gibt in seiner kleinen edition der Xenien (Reclams Universal-Bibliothek nr. 402. 403. 2. Aufl. 1895) s. 137 ff. 199 f. eine knappe auswahl der Anti-Xenien mit sparsamen erläuterungen.

Im folgenden gebe ich einige literatur über die einzelnen verfasser:

1. J. Leyser, Joachim Heinrich Campe. Braunschweig 1877 I 337. II 29—31 sind die distichen abgedruckt.

2. W. Herbst, Matthias Claudius. 3. aufl. Gotha 1863 s. 451.

3. Allgemeine Deutsche Biographie 5, 524. Goethe-Jahrb. 17, 231.

4. Druckort: Halberstadt. — Holzmann-Bohatta, Anonymenlexikon III 257. Allg. D. Biogr. 7, 68. Goedeke, Grundriss ²IV 368. ²V 422. Goethe-Jahrb. 17, 232.

5. Druckort: Halle bei Renger. — Holzmann-Bohatta IV 193. Goedeke ²IV 369. Neudruck mit instruktiver einleitung von Ludwig Grimm (Deutsche Literaturdenkmale des 18. und 19. Jahrhunderts nr. 125) Berlin 1903. — Ueber das titelkupfer vgl. G. Koennecke, Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur 2. aufl. Marburg 1895 s. 288/289.

6. D. Jacoby, Archiv für Literaturgeschichte VII 133.

7. Druckort: Halberstadt. — W. Körte, Gleims Leben. Halberstadt 1811 s. 302. Von und an Herder I, 216—227. 252. D. Jacoby, Goethe-Jahrbuch XIV 196. M. Morris, Goethe-Studien. 2. aufl. Berlin 1902 II 197. — Die abweichungen der originalhandschrift, die zu benutzen mir das Gleim-archiv zu Halberstadt in bekannter liberalität gestattete, sind angegeben; einige der epigramme sind zerstreut (z. t. ohne überschrift) aufgenommen in Gleims Sämtliche Werke, hsg. von W. Körte bd. V. Halberstadt 1811 in den 'Anhang zu den goldenen Sprüchen des

Pythagoras, entstanden bei nächtlichem Lesen alter und neuer Weltweisen' sowie bd. VIII. Leipzig 1841 in die 'Zeitgedichte von 1785—1803'; auch deren varianten habe ich geglaubt mitteilen zu müssen.

8. Druckort: Leipzig bei Dyck. — Vgl. Garves Briefe an Weisse. Breslau 1803 II 236. A. Leitzmann, Euphorion II 639. Goethe-Jahrb. 18, 288. Holzmann-Bohatta II 166. — Manso: Allg. D. Biogr. 20, 247. Goedeke ²V 457. J. Tröger, Rektor Manso im Xenienkampfe. (S.-A. aus der Festschrift zur 250j. Jubelfeier des Gymnasiums zu St. Maria Magdalena zu Breslau.) Breslau 1893. K. Lux, Manso, der schlesische Schulmann, Dichter und Historiker (Breslauer Beiträge zur Literaturgeschichte hsg. von M. Koch und G. Sarrazin neue folge bd. 14) Leipzig 1908 s. 128—173. — Dyck: Allg. D. Biogr. 5, 509.

9. Verfasser war Johann Smidt, herausgeber und verfasser der 'Zugabe' Himly. Druckort: Hannover bei Goedeke. — Fielitz, Archiv für Literaturgeschichte VI 250. Holzmann-Bohatta I 50. — Smidt: Allg. D. Biogr. 34, 488.

10. Druckort: Weissenfels. — Holzmann-Bohatta I 195. A. Leitzmann, Euphorion II 639. — Ob identisch mit dem bei Goedeke ²V 391. 438 und Allg. D. Biogr. 40, 203 genannten schriftsteller gleichen namens?

11. Nach Goedeke ²V 203 ist eine zweite auflage 1798 erschienen, deren ich aber nicht habhaft werden konnte. Boas' vermutung, der verfasser sei Lichtenberg, ist meines erachtens vollkommen von der hand zu weisen. Das büchlein ist weder im Anonymenlexikon von Holzmann-Bohatta noch in derselben Pseudonymen-Lexikon verzeichnet.

Zum schluss habe ich noch für hilfreiche unterstützung und vermittlung zu danken den verwaltungen der Kgl. Bibliothek zu Berlin, der Universitätsbibliotheken zu Göttingen, Halle und Jena und der Stadtbibliothek zu Hamburg.

Halle a. S. Dr. Wolfgang Stammler.

I

Joachim Heinrich Campe.

Doppelverse (Distichen), ein Gegengeschenk für die Verfasser der Xenien in Schillers Musen-almanache. In: Beiträge zur weitern Ausbildung der deutschen Sprache von einer Gesellschaft von Sprachfreunden. Siebentes Stück. Braunschweig, 1797 in der Schulbuchhandlung. S. 179—182.

1. Die Sprachfreunde.

O wie schätz' ich euch hoch! Ihr bürstet sorglich die Kleider
Unsrer Autoren, und wem fliegt nicht ein Federgen an?

D. Verf. d. Xenien.

2. Mit Erlaubniß!

Euro Gnaden vergönnen, daß wir bürsten HochIhnen
Auch ein Federgen ab; sehn sie, Federchen heißt's!

Die Sprachfreunde.

3. Vergebliche Arbeit.

Aber wir bürsten umsonst; denn alles an dir ist Feder:
Weil du als Phönix dir selbst, Andern als Gimpel*) erscheinst.

4. Purist.

Sinnreich bist du, die Sprache von fremden Wörtern zu säubern;
Nun so sag' uns doch, Freund, wie man Pedant uns verdeutscht?

D. Verf. der Xenien.

5. Antwort.

Gib, auf meine Gefahr, ihm deinen eignen Namen;
Trifft er nicht jegliche Art, Eine trifft er gewiß.

Der Sprachreiniger.

6. Alfanzer.

Spöttisch nennt ihr Puristen die, welche sorglich euch bürsten;
Wißt ihr Herren denn auch, wie euch der Bürstende nennt?
Weil ihr menget die Sprachen, besudelnd das Deutsche durch Fremdes,
Nennt er—zwar altdeutsch, doch rein — nennet er Alfanzer**) euch.

7. Eridanus.

An des Eridanus Ufern umgeht mir die furchtbare Waschfrau,
Welche die Sprache des Teuts säubert mit Lauge und Sand.

D. Verf. der Xenien.

8. Erläuterung.

Seid ihr rechtliche Männer, so habt ihr nichts zu befahren;
Diesen zeiget man nur, selbst sich zu waschen, den Quell.

---

*) Gimpel oder Dompfaff, der kunstreichste Sänger unter den Vögeln.

**) Von al, fremd, und fanzen, reden.

Seid ihr aber von jenen, „die über und über beschlabbert
Bis an die Ohren mit Koth, liegen auf faulendem Heu:“*)
Dann vermeidet den Ort; denn solcher wartet die Lauge,
Wartet der reibende Sand, wartet der striegelnde Kamm!

Die Wasch=anstalt am Eridanus.

9. An die Zuschauer:

Gebet, ihr Herren und Frauen, nur Acht, von wannen Geschrei kommt;
Da ist der Knabe, den's schmerzt; hüben, wo's still bleibt, der Mann.

Ebendieselbe.

10. Abschied.

Nimm es nicht übel, daß nun auch deiner gedacht wird; verlangst du
Das Vergnügen umsonst, Anderer Necker zu sein?
Alles war nur ein Spiel; Gottlob! du bist ja noch munter.
Hier ist dein Bogen zurück, hier der geliehene Pfeil.

II

Matthias Claudius.

Urians Nachricht von der neuen Aufklärung, nebst einigen andern Kleinigkeiten. Von dem Wandsbecker Bothen. Hamburg, 1797. Bey Friedrich Perthes und Comp. (kl. 8°. 24 S.)

S. 11 ff. Einige andre Kleinigkeiten.

Motto: — Egomet mi ignosco, Maenius inquit.
Stultus et improbus hic amor est, dignusque notari.
Horatius.

1. Einige andere Kleinigkeiten.

In Büchern von der Alkümey
Hab ich öfter gelesen: es sey
Einmal ein Mann gewesen,
(Seinen Nahmen hab ich nicht gelesen)
Der hab, aus Weißheit und aus Lust,
Einer Jungfer auf die bloße Brust,
Mir nichts, dir nichts, eine Kröte gesetzet,
Und sich daran ergötzet.

Die Sache stand mir so auf Schrauben,
Und ich habs immer nicht können glauben.
Wie könnte Jemand doch zur Lust
So umgehn mit einer bloßen Brust!
Und sey sie noch so gelb, noch so hölzern und hart;

---

*) S. die Familie der Meerkatzen in Göthens Reineke der Fuchs.

Eine bloße Brust ist immer doch zart.
Doch alldieweil Zwey große berühmte Männer
Der Wissenschaften Freunde und Kenner
Und alles Edlen hohe Gönner,
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —
Blank und bloß und ohne Schrauben;
Muß ich die Sache auch wohl glauben.
Doch thut es Leid mir um den Mann,
Und wollt' ich gern, er hab' es nicht gethan.

2. Der alte Chevalier.

Wer wird lange klagen?
Wer wird lange sagen?
Wieder plagen!

3. Der Wilhelm.

Wie er so leidig spielt mit Nahmen!
Nennt seinen Liebling Nikkel, und seine Nikkels Damen.

4. Besonderer Tick. (pag. 243 und 259)

Sie sprechen, halter, mit Entzücken
Von „Stock und Büttel" zu Petern und Paul.
Und sehen sie im Geist „entblößte Schultern und Rücken"
Läuft ihnen das Wasser ins Maul.

5. Das Distichon, nach pag. 76.

Im Hexameter zieht der aesthetische Dudelsack Wind ein;
Im Pentameter drauf läßt er ihn wieder heraus.

6. Vorfall.

Ein Philosoph, ein Kritischer Geselle,
Fuhr keck und lustig durch das Land,
In einem Phaeton, mit Postulaten bespannt;
Und gieng's, auf der Chaussee, behende hin und schnelle.
Doch endlich kam er auch an eine tiefe Stelle —
Und, Pump! der Wagen stille stand.
Der Imperativ auf dem Bock,
Zog Ehr' und Amt zu Rathe,
Und häuete mit seinem Knoten-Stock
Fast sehr die armen Postulate;
Und stieß und stachelte sie gar,
Und blieb doch immer, wo er war.
Ein Bauer kam herangekrochen,
Und sah ihm zu: Freund, Freund, wo denkt Er hin?

Die Mähren haben nichts in'n Knochen.
Wie ſollen ſie denn ziehn?

7. Wilhelm Meiſter.

Er ſingt, und pfeift, und ſpielet mit dem Zügel,
Und ſinnt und ſinnt, wohin er will; —
Und fährt durch Dick und Dünn, und über Berg und Hügel...
Und hält bey Vetter Michel ſtill.

8. Auch ein literariſcher Thierkreiß.

Erſter Quadrant.

1. Der Widder.

Ich Widder, der ſentimentale,
Eſſe mein Futter an der Saale.
Ich mache ſo Drama und Gedicht;
Und meine Hörner gehören mir faſt nicht.

2. Der Stier.

Ich der reale Stier an der Ilm,
Bin viel ein ärgerer Schelm.
Meine Hörner und Knochen ſind voll.
Und ich befinde mich recht wohl.

3. Die Zwillinge.

Hier ſind wir nun, mit unſern zweyerley Flammen,
Wie zwey Naslöcher zuſammen;
Und ſcheinen unſern Zwitter-Schein
Von oben ins Gelag hinein.

9. Der Schriftſteller und der Menſch.

Er ſchrieb. Sie beteten den jungen Schreiber an —
Und es war um den Menſchen gethan!
O, hätteſt du den Götzen nicht geſchrieben;
So wären deine Götter in dir geblieben.

10. Der Kain.

Nichts großes bringt er Euch. Er hat den beſſern Abel
Erwürgt; und irret über Land und Meer,
Unſtät und flüchtig, nun umher;
Und ſeine ganze Kraft iſt nur in ſeinem Schnabel.

11. Klage.

Oder: Die Götter und der Menſch.

Sie liebten ihn; vertrauten ihre Gaben
Ihm an, und hatten ihm ihr Kleinod zugedacht.
Doch er verſchmähet ſie, will nichts von ihnen haben,
Und glaubt nicht an ihr Glück, an ihre Lieb' und Macht;
Will lieber darben Tag und Nacht,

Und lieber irre gehn, und wie die Henne, kratzen
In Sand und Spreu, und treibt sich ewig um
In Kunstgespinst und genialischen Fratzen,
Und schwatzt, und hört nicht auf zu schwatzen.
Du lieber „Chinese in Rom"!

III

Christoph Daniel Ebeling.

Rezension des Schillerschen Musenalmanaches für 1797, in Distichen verfaßt, in: Kaiserlich-privilegirte Hamburgische Neue Zeitung. 1796. Beiträge von gelehrten Sachen. Drittes Stück. [= A.] Abdrücke davon: Berlinisches Archiv der Zeit und ihres Geschmacks. Jahrgang 1797. Erster Band. Januar. S. 48—53. [= B.] Intelligenzblatt der Neuen allgemeinen deutschen Bibliothek. 1797. No. 1. S. 4—7 [= C.] Beilage zu Schillers Musen-Allmanach für das Jahr 1797. Zur allgemeinern Erbauung aus dem dritten Stücke der Beiträge von gelehrten Sachen zum N. Hamburger Correspondenten versartig abgedruckt. (kl. 8°. 22 S.) [= D.] Eine Rezension von Schillers Musenkalender aus dem Hamburger Blat Neue Zeitung genannt. (kl. 8° 16 S.) [= E.]

Tübingen. Cotta verlegt auf 14 geglätteten Bogen
(Ungerechnet ein Bild, schön gestochen von Bolt):
Musenalmanach, herausgegeben von Schiller a)
Nur fürs künftige Jahr, aber der Ewigkeit werth!
Alles in allem enthält der Band 515
Meisterstücke, gewiß auf den Kauf nicht gemacht.
Wir bedauern gar sehr, daß unser Raum so beengt ist,
Sonst zergliederten wir jeden einzelnen Vers.
Eine Venus zerlegt der Zergliederer Nerve vor Nerve,
Bis sein verfolgender Blick hascht im Gehirne den Geist.
Aber wir müssen uns nur mit Anschaun des Ganzen begnügen,
Doch der Leser besitzt bald das Meisterstück selbst.

---

a) Dieses ist eingesandt. Wir waschen die Hände in Unschuld;
Denn von Versen verstehn unsre Zeitungen nichts.

Anm. a) fehlt in C darin: 2 unsere D 7 bedauren D 11 nun C 12 bald] ja D

Um vorläufig indeß zum herlichen Gastmahl zu reizen,
Heben wir einiges doch vom Vortreflichsten aus.
Nur beim Kupfer erlauben wir uns, unmaßgeblich zu fragen:
Tanzt die Muse da nicht mit verrenketem Fuß,
Schiefanspringend? Doch dieß ist kein bedeutendes Omen;
Jeder Vers widerspräch' einem so thörigten Wahn [b]).
Die genannten Verfasser sind: Göthe, Steigentesch, Langbein
Madam Sophie Mereau, Kosegarten und Conz,
Meyer, Neufer, Woltmann, Pfeffel, Mathison, Schlegel
(Göthens Panegyrist), und der Herausgeber selbst.
Wir übergehen zuerst viel meisterhaft schöne Gedichte,
Voll Gefühls, wie Kleist, witzig, wie Lessing sie sang.
Solche findet man ja in Vossens Almanach auch noch.
Aber wir halten uns beim Originellen nur auf.
Dessen ist hier auch so viel voll überschwenglicher Hoheit,
Voll durchdringender Kraft großen reellen Genies.
So was hat Deutschland noch nie gesehen, und sieht es nie wieder;
Marcard und Kotzebue sind dagegen wie Staub.
Englands Stolz steht beschämt, und das anarchische Frankreich
Weicht ohnmächtig dem Strahl deutscher Geniuskraft.
Es sei nun, daß Sprüche der Weisheit die Dichter begeistern,
Oder auch Politik, oder satyrischer Scherz.
Aber vor allen, wenn sie die Geissel züchtigend schwingen,
„Feurig stößt dann Schlag auf Schlag, Witz auf treffenden Witz".
Und der gewaltige Vers stürzt dann über die eigenen Füße,
Wie über Wohlstand und Fug das allerneueste Genie.
Unsere Leser sehn leicht, daß wir jetzt von den Xenien reden,
Welche dem Almanach gütigst angehängt sind.
Wo wir nicht irren, so sind derselben über vierhundert,
Jede ein Distichon, doch das Epopäen aufwiegt.
Die neun Musen haben sich wahrlich Herrn Schiller und Göthen
Ganz zum Wonnegenuß samt und sonders verliehn.
Diese Xenien sind die Kinder der heimlichen Ehe,
Aber mit Herkules Kraft und con amore gezeugt.
Nicht gemeine Natur sieht man hier, nur Göttergestalten,
Kein alltäglich Gesicht, keinen geistlosen Blick.

b) Vergl. S. 255.

13 Um indeß nebenher D 17 Schiefaufspringend D 19 Druckfehler in ACE: Reigentesch 22 Zu Göthens Panegyrist macht B folgende anm.: Zur Berichtigung: der heißt Friedrich, dies ist August Wilhelm. 27 von D 28 Von D 35 allem CE 37 eignen CD 38 allerneuste BCDE 39 Unsre BE 41 Wenn wir C 42 Epopöen CE 43 Göthe B

Hört man sie reden, so hört man unerhörte Gedanken,
  Wie seit Sekulen nie Menschengehirn sie gedacht.
Bald (zum Beispiel des *Hohen*) wird Jacob zum *Esel* verwandelt [c]),
  Oder weicht man nicht aus, stößt uns der hallische *Ochs* [d]).
Dann des *Kühnen*: da wird der Bliz nach Hause geleuchtet,
  Der, wie Luther einst that, stickende Dünste vertreibt,
Die (das beweiset ja Schmidt) [e]) viel besser sich ruhig vertheilten [f]);
  Rosenwasser heilt ja immer am besten den Krebs.
Dann des *Originellen*: die sämtlichen Flüße in [g]) Versen,
  Und der Thierkreis dazu [h]) so wie der ganze Donat [i]).
Dann des *Edlen*: der höfische Scherz vom seynwollenden Dichter,
  Welcher sich Graf und Christ jetzo zu seyn noch erfrecht [k]).
Auch mit gerechtem Maß wird der Puriste gemessen,
  Der doch nicht einmal weiß, wie man *Pedant* uns verdeutscht [l]).
Selbigem möchten wir noch zur Uebersetzung empfehlen
  Arrogant, insolent, impertinent und niais.
Voller *Bescheidenheit* sind auch die Xenien, denn sie vergleichen
  Sich mit Comma und Punkt [m]), sie die Gedankenstrich sind!
S. 240 u. f. sehen wir Newton
  Als einen neblichten Stern weichen dem strahlenden — Mond,
Der gleich darauf mit Gurkensalat die Optik beleuchtet,
  Aber „in Versen!" es sagt, weil man die Prose nicht hört [n]).
Auch die *Gerechtigkeit* wird durchgängig aufs beste gehandhabt:
  Tros Rutulusve fuat, alles wird wacker gebläut.
Voller *Urbanität*, nur auf Akademien zu lernen,
  Welche das platte Land nun und nimmer begreift,
Faßt nun der Satyr die Geissel, und züchtigt die Scribler. Vor allen
  Den, der so leer als queer [o]), *kurz*, aber pöbelhaft schreibt.
Lessings und Ramlers unwürdiger Freund, wie wird er zum Nickel,
  (Clas, das wäre zu fad') o wie zum Nickel [p]) geprägt!
Ihm geschieht, wie uns dünkt, nicht Unrecht. Er schmähte die Horen,
  Dieses unsterbliche Werk, er, der plumpe Gesell' [q]).
Diese gesitteten Mädchen gehn ja so duldsam und weise
  Auf den Pfad der Natur, den sie zuerst uns gebahnt.
Schimpft dann der Dumme [r]), sie schweigen. Wen rührt nicht ihr „Paete, non dolet,"
  Wenn sie aus ihrer Brust den vergifteten Dolch

c) S. 213. d) S. 216. e) S. den 2 B. der Neuen deutschen Geschichte. f) S. 222. g) S. 225. h) S. 216. i) S. 216. k) S. 227. l) S. 237. m) S. 238. n) S. 242 sq. o) S. 246. p) S. 246 ff. q) S. 249. r) S. 246. 250.

54 stinkende BC 60 jezt C 63 Selbigen C 70 in Prosa C anm. i S. (67?) B anm. q S. 248 B 82 Auf dem Pfad CE 84 aus ihrer Gruft D

Ziehn! Doch faſt zu verſchwendriſch ergießt ſich das Weltmeer der Laune,
Denn es überſchwemt ja nur ein häßlich Inſekt [s],
Solches Witzes nicht werth. Es ſtürbe vom froſtigſten Wortſpiel [t].
Doch dergleichen entfuhr Schillern und Göthen noch nie!
Weiter wird noch viel Sündern die ſchwache Seite gerieben,
Aber mit Höllenſtein nie, ſondern mit attiſchem Salz.
Viel liegt im Hinterhalt noch für den Schächer, welcher dem Stäuper [u]
Statt demüthigen Flehns trotzig den Rücken entblößt [v];
Stehendes Fußes ſchießt zu tauſenden xeniſche Pfeile
Vom Katheder herab Jena's erzürneter Zevs.
Auch Kunſtkenntniß verräth, nicht ohne Schalkheit, der Dichter,
Der armſeliges Geſchwätz niemals in Verſe gebracht [w].
Wie vortreflich wirft nicht der Spötter die Gäuche zu Boden,
Die unſre goldene Zeit [x] (welche Blindheit!) nicht ſehn;
Die nicht jegliches Wort der Meiſter vergöttern, und läugnen,
Unſer Lucan ſei Virgil, unſer Florus Salluſt!
Noch lucianiſcher ſingt der ſchalkhafte Dichter den Wettſtreit
Um die göttingiſche Wurſt, die er mit Pfeffer beſtreut [y].
Einer Vortreflichkeit noch muß hier Erwähnung geſchehen:
Tiefe Politik herrſcht auch auf jeglichem Blatt.
Doch wer vernimt zu Ohren die hohen Lehren der Weisheit,
Die das Franzthum nicht kennt, deutſche Dummheit nicht faßt.
Zweierlei Art lernet man hier, „die treffende Wahrheit zu ſagen
Oeffentlich immer dem Volk, immer dem Fürſten geheim". [z]
Rath im geheimen Conſeil von geheimen Räthen gegeben,
Findet viel beſſere Statt als des Menſchenrechts Tand.
„Wenn man laut den einzelnen ſchilt, er wird ſich verſtocken,
Wie ſich die Menge verſtockt, wenn man ſie öffentlich lobt." [aa]
Daraus erhellet, warum ſich Pharao trotzig verſtockte,
Weil die Plagen ihm einſt öffentlich Moſes geſandt.
„Willſt du frey ſeyn, mein Sohn, ſo lerne was rechtes, und halte
Dich genügſam, und ſieh niemals nach oben hinauf." [bb]

---

s) S. 246. t) S. 246. 258 ff. ff.
u) Im Originale ſtand hier ein anderer Ausdruck;
Doch den ſtrichen wir weg, weil er zu heftig uns ſchien.
v) S. 259. w) S. 274 ff. x) S. 276 f. y) S. 290. z) S. 30. aa) Ibid. bb) S. 28.

---

84. 85 Wenn ſie aus ihrer Bruſt ziehn den vergifteten Dolch!
Doch faſt zu verſchwendriſch ergießt ſich das Weltmeer der Laune, CE anm. s S. 250 D anm. t S. 246, 248 ff. ff. D 87 Er E anm. u Original B 94 erzürnter BC 96 armſeligs B armſel'ges CD armſelig E 98 goldne C 102 göttingſche C 107 lernt BCDE 108 Volke D 112 wenn man im Ganzen ſie lobt B anm. aa S. 30 DE 115 rechts C

Weise gesagt! Denn von oben komt Hagel und Wolkenbrüche,
Aber von unten komt nichts auf die Völker herab.
Doch wir fühlen, daß uns das Meisterwerk, wie wir es lesen,
Mit ansteckender Glut fast zu Dichtern entzückt;
Darum brechen wir ab, das Große, das Schöne zu schildern,
Den gutmüthigen Scherz, den nie hämischen Witz,
Der den stolzen Stümper nur straft, der prahlt, er sei Meister,
Doch aus Menschengefühl stets den Menschen verschont.
Nichtsinn oder Sinn, das ist hier niemals die Frage,
Denn ein jegliches Wort wird zum Gedanken der Kraft.
Alles ist meisterhaft hier, nichts Plattes, Schales, Gesuchtes;
Kein scurrilischer Spaß, alles männlich und stark!
Würde doch jeder Monat zum Jahr, und gäb' uns Herr Schiller
Zwölfmal in jedem Jahr so ein Ambrosiafest!
Ja, erlebten wir es, wir würden niemals ermangeln,
Unserer Pflicht gemäß dieses Fest zu begehn.

F.*

IV

Gottlob Nathanael Fischer.

Parodien auf die Xenien. Ein Körbchen voll Stachel-Rosen den Herren Goethe und Schiller verehrt, mit erläuternden Anmerkungen zum Verstande der Xenien. Motto: Herr, wer ist's? 1797. Gedruckt auf schwere Kosten des Verfassers. (kl. 8°. 5 Bl. + 70 S.)

1. Aufgabe und Auflösung.

Wem die Verse gehören? der stark geregeten Galle
Dem genialischen Stolz, und dem Jenaischen Neid.

2. Einigen.

Auf, Parodien! frisch. Ihr leichten Gesellen des Satyrs!
Reich ist Garten und Feld. Disteln zum Stechen herbey.

---

117 kömmt C D fügt noch folgende zwei Zitate aus Horaz an den Schluss:

An Schiller.

Ut jugulent homines, surgunt de nocte latrones,
Ut te ipsum serves, non expergisceris?

M. V — — — an G — —

— — O toties servus, quae bellua ruptis,
Cum semel effugit, reddit se prava catenis!

Horatius.

3. Schillers Uebers. des IV. B. der Aeneide.

Nur noch der Scheiterhaufen Elisens rauchet in Schillers
Stanzen: ihr Körper, ihr Geist blieb in des Römers Gedicht.*)

4. Der metaphysische Ovid.

Hättest du, guter Ovid, doch metaphysisch, wie Schiller,
Stets gedichtet: du wärst nimmer vertrieben aus Rom.

5. Die Horen.

Mit Windsucht begannen die hochherprahlenden Horen:
Aber, o Chronos, wie bald endet in Schwindsucht der Schwulst.

6. Kant und seine Ausleger.

Hier zu Lande nennt sich Fuhrmann der Kärner; und Bau-Rath
Der Handlanger: so wähnt jegliches Kieschen**) sich Kant.

7. Unterschied zwischen Homerischem und Schillerschem Esel.

Esel nennt den Achill Homer: doch, Freunde, in unsern
Tagen entehret das Wort Dichter und Helden zugleich.

8. Kritiker-pflicht.

Rein seyn die Hallen des Ruhms! Mit ungewaschenen Füßen
Gehen nicht Schiller's, und nicht Goethe'n zum Tempel hinein.

9. Ungebühr.

Aber da laden die Herrn so manches Häuflein, und manches
Frech vor den Tempel. Darum — wahre der Hallen, Kritik!

10. An die Xenien-Dichter.

Vornehm nennt ihr den Ton, in welchem die Xenien schelten?
Vornehm distichisirt heißt wie Roture gereimt.

11. An gewisse Kollegen der Xenien-Dichter.***)

Mögt ihr die schlechten Autoren mit strengen Worten verfolgen:
Aber schmeichelt doch auch nicht mehr den Horen so arg.

12. Auf den Inhalt gewisser Stellen eines gewissen Buchs.

Auf dem Umschlag zeigt euch Aglaja den göttlichen Hintern.
Aber Philine†) zeigt, Leser euch, fast noch was mehr.

---

*) Schillers Uebersetzung des IV. Buchs der Aeneide in Stanzen ist orginal, ist Schillers würdig: aber nur nicht — virgilisch. Manso's Uebersetzung von Tasso ist und bleibt ein viel schätzbareres Werk, als ein Theil der Poesien dieses geehrten und geschmackvolleu Mannes.

**) Kieschen heißt um das Städtchen Horneburg herum so viel als Cäsperchen. Uns hat das leidige Sylbenmaas zu diesem Provinzialismus verführt.

***) Die Verfasser der Litteraturzeitung.

†) Philine, Charakter eines höchstleichtsinnigen Mädchens in Meisters Lehrjahren: aber übrigens von dem Verfasser mit bewundernswürdiger Kunst gehalten. Doch sticht dieser Charakter gegen die Geständnisse einer frommen Seele in demselben Roman etwas grell ab.

13. Der Jenaische Thierkreis.

Jetzo ihr Distichen, nehmt euch zusammen: es thut sich der Thierkreis
Grauend euch auf: mir nach, Kinder! wir müssen hindurch.

14. Widder, Stier, Löwe und Steinbock in Jena.

Was in Jena ist Stier nicht und Widder, und Löwe und Steinbock?
Stößt doch alles, und brüllt alles hier, was sich nur regt.
Alles — vom Forberg*) herauf bis hoch zu Göthe'n und Schiller'n:
Hatte Renommisterey stets nicht in Jena den Sitz?

15. Die Zwillinge.

Groß im Faustkampf waret ihr stets, unsterbliche Brüder!
Wüthige Fäuste ballt auch das Jenaische Paar.

16. Der Skorpion.

Fliehet, ihr Knaben, o flieht! da droht ein giftiges Unthier,
F—rg. Doch bleibet nur, bleibt! ists doch ein Spinnelein nur.

17. Krebs.

Blutig=gekniffen, kneiffen sie wieder, die Xenien=Dichter:
Und das Krebsblut strömt schaurig in Deutschland umher.

18. Die Jungfrau.

Himmlische Jungfrau mit strahlendem Aehren=Bündel der Dichtkunst:**)
Senge die Aehren dir nicht, wo schon ein Schiller sich sengt.

19. Die Waage.

„Mene Mene Teckel Upharsin!" rief Kritika, als sie
Euch, ihr Horen, nun wog; Aber es hört sie nicht Schüz.

20. Der Schütz.

Denn der zielende Schütz***) (sonst ist er Treffer Apollo)
Fehlet nimmer des Ziels, wenn's nur zu nahe nicht steht.

21. Fische.

Schaut doch, Leutchen! Wie herrlich die Saal' und Jena vom Fisch=Laich
Großer Männlein†) rings über und über erglänzt.

---

*) Forberg in Jena, ein brausender, aber gewiß nicht talentloser Kopf.

**) Diese himmlische Jungfrau ist die edle und geistreiche Sophie Mereau, dieser Mathison=Salis unter den Dichterinnen Deutschlands. Doch muß sie nicht wagen (wie sie's zuweilen thut) Schiller'n nachzumetaphysiziren in ihren Gedichten.

***) Schüz, gelehrter Vorsteher der Litteraturzeitung — ein sehr gerechter Kritiker; aber nur nicht in rebus Jenensibus atque Horicis. Denn da steht ihm das Ziel zum Treffen zu nahe. Siehe seine Recension der Horen.

†) Aber für die gelehrten, gründlichen und originalen Woltmanns, für den genialischen, edlen und nur zu oft enthusiastischen Fichte, für den

22. Der Wassermann.

Welcher Wassermann stürzte die halbe Saal' in die letzten
Theile der Horen?*) o sagts, Kritiker Deutschlands, o sagts.

23. Der Wolf in Halle.

Warum zerwühlst du, o Wolf, so listig den Hain**). Doch der Hain nährt
Manchen anderen Wolf. Meidet nur blutigen Kampf.

24. Scandal.

Aus der Aesthetik, wohin sie doch auch gehöret, verbannte
Schöne Sittlichkeit, dich! Schiller- und Goethischer Witz.

25. Die Flüsse. Die Saal' um Jena.

Meine Ufer sind steil! und tief mein Bette! und voll rauscht
Meine Welle. Darum nennt man Königin mich.

26. Antwort an die Saale.

„Steil dein Ufer, und tief dein Bett?" . . . drum brechen auch deine
Philosophen den Hals, oder ersaufen im Schlund.
„Voll rauscht deine Fluth?" . . . Zu voll. Wir stopfen die Ohren
Oft vor dem hohlen Gebraus' manches ätherischen Sangs.

27. Die Ilm.

Manches unsterbliche Lied vernimmt die leisere Welle.
Aber das sterbliche auch, welches in Xenien tönt?

28. Der Flußkampf,

oder der Kampf der Saale bey Halle mit der Saale bey Jena.

Mahlet, ihr Dichter nur immer die Götter der Flüsse mit Hörnern***).
In Germania stößt Saale mit Saale sich gar†).

29. An die kritischen Steinböcke.

Immer nur zu! die Hörner gewetzt! die Herren in Jena
(Leset die Xenien nur) tragen die Weichen gar dünn.

Scharfsinn eines Schmidt, Niethammer und für die Gelehrsamkeit eines Paulus haben wir die innigste Verehrung.

*) Die Horen scheinen jetzt den Wintertheil des Jahres zu durchlaufen: doch tragen sie dann und wann noch ein perennirendes Pflänzchen in ihrer Götterhand.

**) Wolf und Heine, decora Germaniae philologica. Doch war der erste in seinen Briefen an Heine nicht würde-voll sarkastisch gnug: und Heine, der edeldenkende Heine, hätte auch etwas offener seyn können in rebus Homericis.

***) Rhenus bicornis. Ovid.

†) Hallische und Jenaische Kantianer im Streit:
En quo discordia cives
perduxit miseros. Virgil.
soll der alte Kant geseufzt haben, der, wie bekannt, kein Kantianer ist.

30. Die Geständnisse einer frommen Seele.

S. Meisters Lehrjahre Sechstes Buch.

Zur Erbauung andächtiger Seelen der Christenheit, langte
Goethe, Baron und Poet, Christ und durchtriebener Schalk,
Einer frommen Seele Geständniß' im Meister-Büchlein,
Leichte Philine, dir unter dem Röckchen hervor.

31. Die Wahl.

Kannst du der strengen Kritik mit deinem Werk nicht gefallen?
Hechle die Kritiker durch. Also geziemts dem Genie.

32. Das neueste der teutschen Dichtkunst.

Raum und Zeit hat man dichtrisch gemahlt: es steht zu erwarten,
Daß man die Kant'sche Kritik noch in Hexametern singt.

33. Gewisse Gedichte.

Nur für die sublimirte Vernunft sind diese Gedichte.*)
Neben der Kant'schen Kritik machen sie erst den Effekt.

34. An die Xenien-Dichter.

Aber ist es dann etwas so großes, mit Goethe's und Schiller's
Litterarischem Blott**) sich übergossen zu sehn?

35. Ermunterung an die neuen Sprachreiniger.

Bürste nur, bürste nur, Campe mit Deinen Gesellen, die Tressen-
Röcke: es hänget so manch häßliches Fleckchen darauf.

36. Aufmunterung.

„Auf, Germanien, auf! ein Allmanach, würdig Apollo's
Ist in der Mache! ein Werk Schiller- und Goethischer Hand!"
Also erscholl's: und Germania kam, und sahe, die nackten
Bl—ken zum Fenster hinaus, Schiller und Goethe da stehn.

37. Wir glauben's nicht.

Newton hat sich geirrt. Kann seyn! doch — Freund! mit Philinen's
Kämmchen kämmet man nicht einen Newtonischen Kopf.***)

38. Der letzte Märtyrer.

Verf. dieser Parodien.

Mich auch bratet ihr künftig auf eurem Allmanachs-röstgen?
Aber gemach! euch sengt auch dann das Flämmchen die Haut.

39. Sections-Unglück.

Wehe dir, nekrologischer Anatom! denn in Schillers
Magen und Goethen's riecht einst dir der Xenien Duft.

---

*) Metaphysisch-lyrische Gedichte.

**) Blott ist der edlere Ausdruck für Koth. Blott, Mott, Koth, D..ck ist die Gradazion.

***) Newtons Farbentheorie, widerlegt von einem großen Dichter.

40. Die Horen an Schiller.

Lieber Vater! wir wandeln nicht mehr: wir hinken. Drey Lustra
Reisete Nickel; doch wir hinken uns nächstens zu Tod.

41. Fichte, von Schiller gepriesen.

„Ach! wie taucht*) er so tief! tief! tief!" ruft Schiller: und Teutschland
Kömmt, und staunet, und ruft: „Käm er doch endlich an's Licht."

42. Briefe über die ästhetische Erziehung.

Dunkel sind sie zu oft! gewiß nicht löblich, o Schiller!
Denn die Deutlichkeit ist auch eine Tugend des Stils.

43. Wen die sprach-reinigenden Weibchen waschen sollen?

Weil ihr dann einmal im Waschen seyd, lieben Kinder; so nehmt mir
Scharfe Lauge, und wascht Goethen und Schillern hübsch klar.

44. Reichard, Herausgeber der Journale Frankreich und Teutschland.

Salz-Inspector ist Reichard geworden. Frankreich und Teutschland
Freut euch. Denn reichlich giebts nun, was euch fehlete, Salz.**)

45. Böse Gesellschaft.

Manso's Kritiken mögen noch gehn! Ihr Stolz ist doch höflich.
Aber die Xenien sind gar ein schmähsüchtiges Volk.

46. Das züchtige Herz.

Nein! wir erlassen dir nicht die moralische Delikatesse:
Goethe! das sechste Gebot gilt dem Romane ja auch.

47. Der Halb-Vogel.

Reichard heißet der Vogel beym Linnée: er pfeifet, er brüllet,
Philosophirt, recensirt: aber man höret ihn nicht.

48. Auf das kurze Distichon über das benahmte lange Gedicht.

Im Hexameter ist hier der Witz zu lang: und zu kurz ist
Er im Pentameter: drum such ich vergebens nach Witz.

49. Sein Journalisten-Handgriff.

Schaut! ein Musikus recensirt die Schiller und Goethe'n:
Und die scribelnde Hand pfropfet Journal in Journal***).

50. Der Patriot der Litteratur.

Daß Verfassung im Reich des Geschmacks sich bilde, wie sehr ist's
Ach! zu wünschen. Doch ihr, Xenien, sankulottirt.

---

*) Wer ehrt nicht Fichte's Scharfsinn? aber wer tadelt nicht seine Dunkelheit?

**) Es hieß damals in den Zeitungen: Reichard sey Salz-Inspector geworden.

***) Einem so edeln und großmüthigen Verleger, als Herr Unger sich gegen Reichardt zeigt, sollte der Herr Kapellmeister doch etwas beßres liefern, als Journal-Auszüge im Journal.

51. Der Almanach als Wespennest.

Weg, ihr Knaben, weit weg! hier sumsen tückische Hummeln.
Bienen-Wärter! *) ihr habt, ach! sie so grimmig gereitzt.

52. Vergleichung des Hauskalenders mit Schillers Almanach.

Viel, viel stürmt es, und schlackt, und regnet in dem Kalender.
Aber im Almanach schlacket und stürmt es noch mehr.

53. Was die Horen versprachen, und was die Xenien leisten.

Wahrheit und Würd' und Schönheit versprachen die Horen mit vollem
Munde: Verläumdung und Schimpf leisten die Xenien nur.

54. Böse Zeiten.

Dichter entstellen den schönen Geschmack; Philosophen die Wahrheit:
Kritischer Weisen Gespött ist ja der Menschen-Verstand! **)

55. Schillers „Würde der Frauen".

Alle Gaben Apoll's hat Schiller's Würde der Frauen.
Alle; Eine nur fehlt. Frauen-Gefälligkeit fehlt.

56. Lucians Antwort auf die Frage der Xenien.

Auch die Dichter, nicht nur die Philosophen zerrisse
Meine Hechel, o Freund! käm' ich nach Jena zu euch.

57. Nikolai an die Xenien.

Pränumerirt nur mit Aerger! er ist euch gewiß! Nikolai's
Noten kitzeln, bey Gott! euch nicht das tückische Herz.

58. Die Brieftasche des Genies und der Brodsack.

Leider! hängt des Genies Brieftasche so nahe dem Brodsack.
Darum riecht das Genie oft ach! in Deutschland nach Brod.

59. Gewissensscrupel.

Wehe tut ihr dem Feinde so gern! doch Fichte's Moral setzt
Einst, so Gott will, den Feind als ein laesibles Nicht-Ich.

60. An das berühmte Almanachsdichterlein und Großrecensenten von Deutschland, den Magister Karl Reinhard in Göttingen ***).

Pfenningspfeifchen-Bläser der Leine! schind' ihn, o schind' ihn,
Marsyas, welcher dich nicht wähnet den Cynthius selbst.

---

*) Bienenwärter, will sagen, Kritiker.

**) Wörtlich wahr ist es, daß die kritischen Philosophen über den Menschen-Verstand spotten: und eben dadurch wahrhaft-kritische, das heißt, sehr bedenkliche und zweifelhafte Philosophen werden.

***) Man kennt den sonderbaren Streit des Göttingischen Almanachs-dichters mit einem berlinischen Geistlichen: welcher letztere, wie man sagt, einige Karl Reinhardsche Gedichte von dem berühmten Kupferstecher Jäck in Kupfer stechen läßt, unter andern folgendes:

Ich mag nicht länger leben!
O wär' ich doch schon tod!

61. Die wahre Philosophie an die Nagelneuste.

Kommst du aus Jena? sieh mich doch an, ob ich wirklich ein solches
Knochengerippe bin, als man in Jena mich zeigt.

62. Reisen.

A propos! Jena! da dünkeln die eiteln Knaben sich Meister:
Und die Meister beseelt Gallsucht, und Zunftgeist, und Neid.

63. Verkehrte Wirkung der Xenien.

Alle Narren, die ihr nicht gestriegelt, o Xenien=Dichter,
Glauben sich groß, und dem Ruhm ewig geweiht ihr Gemächt.
Aber euch kümmern ja nicht die Narren. Rechtliche Leute
Kennet das Publikum nur, kennet der rechtliche Mann.
Doch — Manso's, die Campen, die Eschenburge, die . . .
Wandeln von euch nicht gestört, ihren gewandelten Weg,

64. An die beyden Ulyssen.

Alles war nur ein Spiel! die Ulyssen leben ja beyde.
Hier ist der Bogen, und hier ist zu dem Ringen der Platz.

65. Sebstbetrachtungen der Xenien=Dichter bey den Schriften über die Xenien, oder Schiller an Goethe.

Schau doch, Goethe, wie groß wir sind; ganz Deutschland ist rege
Wegen der Xenien: freu', Bruder, dich unsres Triumpfs.

66. Antwort einer Stimme aus dem Publikum auf die Selbstbetrachtung.

Wenn zwey tobende Brüder die schallenden Straßen durchtaumeln,
Rufen wir alle: „o schweigt, schweiget!" zum Fenster hinaus.

———

H—b—st—dt.

Das Auge wein' ich roth!
Ich mag nicht länger leben:
Den Tod will sie mir geben:
Der ich mein Leben bot.
Ich mag nicht länger leben!
O wär ich doch schon tod.

S. K. Reinhards Gedichte. 2. Th.

Dieses und einige andre Gedichtelchen sollen dann, auf eherne Tafeln eingegraben, in der Göttinger Universitäts=Kirche zu ewigem Gedächtniß aufgehängt werden, wie die Gedichte einiger alten arabischen Dichter im Tempel zu Mecca hängen.

Gott! wie wunderbar sind deine Wege! das niedrige erhöhest du aus dem Staube. Karl Reinhards Gedichte ziehen die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland auf sich. Wie man doch groß werden kann durch die bloße Veränderung des Orts! Hier in H—b—st—dt war Herr Karl Reinhard ein gar kleines Nacht=Lämpchen: in Göttingen strahlt er als ein Kronen=Leuchter: — mit ästhetischen Recensionen, die er für die Göttinger und Jenaer Litteraturzeitung schreibt, erleuchtet er das im Dunkeln tappende Deutschland. Aber noch eine kleine Frage: Ist der Kronen=Leuchter von Crystal de Roche, oder von gewöhnlichem Fenster=Glas?

Zum Schluß noch ein christlicher Stoßseufzer für die armen Seelen der Herren Xenien-Dichter, ohne den sie, bey so viel Tücke und Bosheit, gar leicht in die Hölle fahren könnten. Sie haben, wie bekannt, den großen Sänger des Messias durchgehechelt, daß er das Erbarmen Gottes gegen die Menschen besungen. Wir wollen ihm deshalb, aus wahrer Menschenliebe, gegen die Herren Goethe und Schiller ein gar erbauliches Thema zu einer bessern Messiade vorschlagen:

An Klopstock.

Sing', erhabener Klopstock, der sündigen Menschen in Jena*)
Xenien-Jammer, damit Gott sich der Sünder erbarm'.

V

Fürchtegott Christian Fulda.

Trogalien zur Verdauung der Xenien. — — — — Vescere sodes. Hor. Kochstädt, zu finden in der Speisekammer. 1797. (kl. 8°. 62 S.)

Motto: Qui legis ista: tuam reprehendo, si mea laudas
Omnia, stultitiam; si nihil, invidiam.
Owen.

I. Aufmarsch.

1. Prolog.

Was mich der Satyr gelehrt, was mir manch Stündchen vertrieben,
Send' ich eilig und froh unter die Presse nun hin.

2. Dedikation.

Gastfrei ludet ihr uns, wir laden euch wieder zu Tische:
Eine Höflichkeit ist immer der anderen werth.

II. Zum Imbiß.

3. Die verschiedene Bestimmung.

Millionen sorgen dafür, daß Verschen entstehen;
Aber Wenige nur sorgen für Werke der Kunst.

4. Jeremiade und Chorus.

Alles in Teutschland hat sich, zumahl in Versen, verschlimmert:
Seht den Almanach nur, welchen Herr Cotta verlegt.

---

*) Die Messiade fängt, wie bekannt, also an: Sing', unsterbliche Muse, der sündigen Menschen Erlösung.

1) s. M. A. S. 152. 3) ebend. 4) S. 276. 278.

5. Das poetische Land.

Ausgebreitet und groß sind zwar die poetischen Fluren:
Doch das Spöttergezücht trabt in den Sümpfen umher.

6. Sentenz.

Salz der Erde — ja, ja! das seid ihr Herren Poeten.
Aber wird es nun dumm: sagt mir, wie würzet das Salz?

7. Wiederholung.

Hundertmahl hab' ichs gesagt, und tausendmahl werd' ichs noch sagen
Schlechte Verse sind schlecht, wenn sie auch G—e gemacht.

8. An die Schriftsteller.

Vielen nützet ihr doch, Autoren; selber dem faulen
Pasquillantengeschlecht gebt ihr ein Bißchen zu thun.

9. Selbst-Recensenten.

Ehmals lobte das Werk den Meister; in unseren Tagen
Ist es anders, denn jetzt lobet der Meister das Werk.

10. Skrupel.

Was ein schmutziges Ohr dir laut zu sagen erlaube?
Was dein schmutziges Herz still zu begehn dir erlaubt.

11. Richtiges Urtheil des Präsidenten Lars.

„Manichäischer Art ist heut zu Tage die Dichtkunst:
Denn man dienet darinn Gott und dem Teufel zugleich."

12. Neueste Poesieprobe.

Nicht viel fehlt dir, ein Dichter nach meinen Begriffen zu heissen,
Nehm' ich das Einzige aus, daß du verrückt fantasirst.

13. Eine zweite.

(Nach dem Horaz.)

Weise bist du und fein und witzig und lieblich und sittsam,
Auch so ziemlich gescheid — wenn dirs im Kopfe nicht spukt.

14. Eine dritte.

Du bist mir doch der natürlichste Dichter! Es kommt dir auf eine
Platitüde nicht an, kannst du nur beissen und schmähn.

15. Ankündigung der Horen, 1794.

Alles beginnt mit Prahlen der Teutsche: drum zieht ein Professor
Diesem teutschen Journal mit der Posaune voraus.

16. Elegien in den Horen.

Lange harrten wir schon auf unsern teutschen Tibullus;
Endlich haben wir ihn — aber im Narrenhabit.

---

5) S. 244. 7) S. 240. 10) s. Horen, 1795, 12. 12—14) M.A. S. 274. f. 15) S. 261.

17. Dieselben.

Hora, sag' uns, wo fandest du diesen lahmen Gesellen?
In der Wache vielleicht? oder im Brannteweinhaus?

18. Alexis in einer neuen Idylle.

Armer! dich hat die Liebe bethört: denn haarklein erzählest
Du der Dora, was sie selber vor Kurzem gethan.

19. Stoßgebet.

Heiliger Geßner, bitte für uns! Wir werden mit einer
Neubukolischen Fluth von den Poeten bedroht.

20. Unerwartete Ehre.
(Jakob Balde spricht.)

„Hätt' ichs doch nicht gedacht, als über Horazen ich schwitzte,
Bei den Enkeln dereinst über dem Meister zu stehn!"

21. Griechische Sylbenmaaße.

Wahrlich! es füllt mit Jammer das Herz, das Stolpern zu sehen,
Sucht ein Lahmer, wie der, Spuren des Alterthums auf.

22. Teutsches Meisterstück.

Alles an diesem Gedicht' ist unvollkommen, Gedanken,
Sprache, Rythmus; und kurz, Lieber, es ist kein Gedicht.

23. Feindlicher Einfall.

Armer Reineke Fuchs! vor deinen filistischen Brüdern
Nimm dich in Acht; du verbrennst dir den papierenen Leib.

24. Antwort.

„Laß sie nur kommen, die Füchs'! Ich habe Wassers die Fülle
Bei mir, lieber Poet! Feuer verderbet mich nicht."

25. Frag' und Antwort.

Arbeitsamer Dichter! was ist dir Armen begegnet? —
„Das verzweifelte Thier hat mir den H—n verletzt."

26. Wohlfeile Achtung.

Selten erhaben und groß, oft elend, wäßrig und fade
Schmiert er; und er ist doch — aber beim Pöbel — beliebt.

27. Musa pedestris.

Deine Muse marschirt zu Fuß und gafft, wie einst Thales,
Zum Olympus, und stürzt über den eigenen Fuß.

III. Der Musen-Almanach.

28. Verschiedenheit und Gleichheit.

Dieses Kindlein zeiget sich uns in fünferlei Körper;
Doch es stekket darinn immer derselbige Geist.

---

19) S. 238. 21) S. 231. 22) S. 232. 23) S. 209. 26) S. 221.

29. Contract social.

Araber, Griechen und Römer, Germanen und Britten und Schweitzer
Sind vor diesem Libell traulich zusammengestellt.

30. Der Fôboskopf.

Fôbos Apollon steht zwar da; doch weihet Apollon
Nicht das arme Gemächt, Fôbos erleuchtet es nicht.

31. Die Muse auf dem Titelkupfer.

Schieb dein Schellengeläut ein wenig weiter nach hinten,
Liebes Müschen, zurück! hinten ertönt es ihm gleich.

32. Dieselbe.

Seht! wie bescheiden! sie rupft sich selber die Blätter vom Kranze.
O, bemühe dich nicht, Dirne! sie fallen von selbst.

33. Ihr Schleier.

Wie in den flatternden Schleier der Dirn' ein gewaltiger Wind streicht,
So durchstreichet das Buch auch ein gewaltiger Wind.

34 Schuster- und Schneider-Urtheil.

„Vorn herein find' ich nichts für meinen Gaumen; ich lese
Nun von hinten, und da werd' ich ganz artig erbaut."

35. Pfeffel, Matthison und Schlegel.

Ach, wie jammert es mich, hier eure Namen zu finden!
Schöne Perlen! ihr seid wahrlich in Gold nicht gefaßt.

36. Bitte.

Künftig haltet die Gaben zurück! Mit nichten gehören
Heiligthümer dem Hund', oder die Perlen der Sau.

IV. Gespräch nach der Michaelis-Messe.

37. Der Dichterfreund am Hafen.

Nun, literarisches Schiff! Was hast du Gutes aus Leipzigs
Oceane gebracht? Thu die Kajüte nun auf!

38. Der Schiffskapitän.

„Viel des Volkes ist da; auch eine Bande von Krüppeln,
Gar possierlich zu sehn — Xenien nennen sie sich."

39. Bestellung.

Diese, mein Herr Kapitän, wär ich wohl zu sehen begierig.
Senden Sie sie; ich geh' immer so sachte voraus.

40. Empfang der Fremden.

Nun, ihr Tauben und Blinden, herein! und vor Allen, ihr Lahmen;
Laßt euch näher beschaun! kommt, und erfüllet mein Haus!

41. Die Xenien.
„Fahr' Er säuberlich, Herr, mit uns! sonst soll Er erfahren,
Daß wir von dem Papa meisterlich hauen gelernt."

42. Erfahrungssatz.
(Zur Seite.)
Längst schon hat mans bemerkt, und bemerkts noch immer: die Krüppel
Sind vor Allen doch stets hitzig und hämisch und grob.

43. Prätension.
„Nun zur Ruhe! Wo Gleim und Klopstock, Pfeffel und Göckingk,
Salis und Matthison ruhn, geb' Er uns unser Quartier."

44. Bedingung.
Wascht euch, reiniget euch, thut euer sündliches Wesen
Von euch! eher gebührt nimmer euch solches Quartier.

V. Gespräch am ästhetischen Thore zu Jena.

45. Censor, der Thorschreiber.
Himmel, was kommt da für ein Gesindel? — Halt, Passagiere!
Sagt, wer seid ihr? woher kommt ihr? wo denket ihr hin?"

46. Die Xenien.
„Xenien nennen wir uns; in Weimar sind wir geboren,
Haben Jena sodann, Tübingen endlich besucht."

47. Der Thorschreiber.
„Zeigt mir die Päss'! Ich muß genauer mit euch bekannt sein.
Keiner passiret mir durch, eh' er den Paß mir gezeigt."

48. Die Xenien.
„Pässe haben wir nicht. Was sollen wandernde Bettler
Mit den Pässen, mein Herr? — Pauper ubique jacet."

49. Der Visitator.
„Oeffnet die Ränzel! Ihr habt doch nichts Verbotenes bei euch
Gegen die Kirch' und den Staat? nichts von französischem Gut?"

50. Die Xenien.
„Von französischem Gut so hin und wieder ein Bröcklein.
Mit der Kirch' und dem Staat lassen wir nimmer uns ein."

51. Der Thorschreiber.
„Na! mit französischem Gut, seitdem der allmächtige Plutus
Uns den Frieden verschafft, nehmen wirs nicht so genau."

52. Die Xenien.
„Gott befohlen, ihr Herrn! — He, Brüderchen! seht nur den Dummkopf!
Glücklich haben wir ihm also ein Näschen gedreht."

VI. Die Xenien.

53. Aufforderung.

(Cotta an S**.)

„Teutschland fragt nach Gedichten nicht viel, mein lieber Herr Hofrath.
Wenn Ihr Almanach doch hübsche Pasquillchen enthielt!"

54. Gesellschaftlicher Zeitvertreib.

(Nach Taubmann.)

Wenn da Gustel und Fritz zusammenkommen und Wolfgang,
Wird manch fades Pasquill für den Kalender gemacht.

55. Der neue Musenquell.

Während die bauchige Kann' ausströmt den schwärzlichen Kaffee,
Strömt der rüstige Kiel ärmliche Distichen aus.

56. Die Distichen.

Etwas haben sie doch gemein mit der holden Cythere.
„Was? die Schönheit?" O nein! aber die nasse Geburt.

57. Beschwerde der Gäste.

„Seht den Meuchler! Da ladet der Schalk mit grinsendem Lächeln
Uns zum Essen, und setzt giftige Speisen uns vor!"

58. Entschuldigung des Wirths.

„Ja was kann ich dafür? Der Mundkoch hat sie vergiftet,
Den aus dringender Noth ich mir aus Weimar geholt."

59. Richterliches Urtheil.

Schweig! ihr seid einer so gut wie der andere Schufte: du hast den
Küchenzeddel geschmiert, jener die Speisen gekocht.

60. Vitiosa progenies.

W—g umarmte voll Brunst die Mägde der Musen: da gingen
Mißgeburten hervor, ehe neun Monden entflohn.

61. Der Meister.

Endlich hast du, o Klotz, doch deinen Meister gefunden:
Staatsminister von G schimpfet noch besser als du.

62. Vermuthung.

„W—g ist zu F. a. M. geboren." Ich glaub' es;
Aber jenseit des Stroms scheint er erzogen zu sein.

63. Exempel.

Seit in mächtigen Schutz Herr Herder den Balde genommen,
Schreibt gefällig sein Freund Lykopus balde statt bald.

---

53) S. 229. 60) S. 180. 63) S. 241.

64. Die Gesellschaft von Sprachfreunden.

Sollte der Herr von G** dereinst noch unter sie treten,
Wär doch C—d—s drinn nicht der Erbärmlichste mehr.

65. Bruchstück aus einem Briefe eines Reisenden.

„Weimar, am 1. April. — — Hier giebt es keine Gespenster.
Fragst du, Lieber: Wie so? Schlage den Gellert nur nach.“

66. Die neumodigen Distichen.

Īn Wĕimăr ūnd īn Jēnā măcht măn Hĕxāmĕtĕr wīe dēr;
Ābĕr dĭe Pēntămĕtēr sīnd dŏch nŏch ēxcĕllĕntēr.

67. G** und S** im poetischen Bunde.

Seht! zwei Bullen ziehen vereint den lastenden Pflug fort,
Und die Nachbarn am Weg stößt ihr gewaltiges Horn.

68. Der neue Bund.

Wüthend fuhren die Teufel zu Gergasa unter die Schweine;
Friedlich haben sich hier Teufel mit Schweinen gepaart.

VII. Thüringischer Zodiakus.

69. Vor der Fronte.

Jetzo, ihr Distichen, nehmt euch zusammen! es thut sich der Thierkreis
Grauend euch auf. Mir nach, Kinder! wir müssen hindurch.

70. Widder.

„Ehmals war ich ein Widder; entmannt nun bin ich ein Hammel,
Doch ich habe noch nicht Blöken und Stutzen verlernt.“

71. Derselbe.

„O der Füchsinn! die hat mich so zu Grunde gerichtet,
Daß den Widder man jetzt nur an den Hörnern noch kennt.“

72. Stier.

„Jeden stoss' ich mit Macht, und wärs auch ein redlicher Bürger.
Wozu wär' ich auch sonst also mit Hörnern begabt?“

73. Löwe.

„Lieben Leutchen, ihr denkt, ich sei ein wirklicher Löwe.
Schaut nur! unter der Haut kukken zwei Ohren hervor.“

74. Jungfrau.

„Jungfrau war ich vordem, jetzt bin ich eine M—e;
Doch die gütige Welt nennt mich noch immer Mamsell.“

75. Dieselbe.

„Aber nehmt euch in Acht! Ich bin vom Geschlechte der Füchse,
Und nach Fuchses Manier immer dem Hofe gar nah.“

---

69) S. 215.

76. Wassermann.

„Wassermann heiss' ich, und heiss' es mit Recht: ich giesse mit jedem
Neuen Jahre die Fluth über das Vaterland aus."

77. Pegasus.

Armer Klepper! kaum warst du Hansen, dem Pachter, entflohen,
Spannen Wolfgang und Fritz wieder von Neuem dich ein.

78. Götz.

Nehmt euch in Acht! er ist ein grober Ritter: erst schimpft er,
Und dann, weichet ihr nicht, trifft euch die eiserne Faust.

79. Das Brüderpaar.

Zwei Centauren sind von neuer Gattung die Beiden:
Nicht aus Roß und aus Mensch, sondern aus Esel und Roß.

VIII. Göttergespräch.

(Bloß für Gelehrte.)

80. Fóbos.

„Sprich, was treibt dich hieher? was hast du bei mir zu suchen,
Treues Abbild von mir, Faethon, würdiger Sohn?"

81. Faethon.

„Strenger Regent des Menschen und Verse gebärenden Weimar!
O mein theurer Papa! sein Sie von Herzen gegrüßt!"

82. Derselbe.

„Wenn mirs wirklich geziemt, Erhabner, Sie Vater zu nennen,
Und nicht fälschlich vielleicht meine Mama mich belehrt — — —"

83. Fóbos.

„Ei bei Leibe nicht, Sohn! du verdienst, mein Sprößling zu heißen;
Und, auf Ehre! nicht falsch hat die Mama dich belehrt."

84. Faethon.

„Nun, so geben Sie mir ein Zeichen Ihrer Papaschaft,
Daß ganz Weimar in mir Ihren Erzeugten erkennt!"

85. Fóbos.

„Wohl! Bei der schmutzigen Ilm, die unser Weimar bespühlet,
Schwör ich: Was du begehrst, sollst du empfangen, mein Sohn."

86. Faethon.

„Meine Bitte, Papa, besteht in wenigen Worten.
Einen einzigen Tag will ich das Ruder des Staats!"

---

77) s. Schillers M. A. 1796, S. 62. 78) M. A. S. 216.
79) S. 230.

87. Föbos.

„Himmel! ich alter Narr! Ich habe thöricht geschworen.
Wenns die Ehre nur litt, nähme mein Wort ich zurück."

88. Väterlicher Rath.

„Aber ein guter Rath ist doch erlaubt, mein Geliebter.
Wähl was Anders, und thu selber auf Jenes Verzicht."

89. Faethon.

„Nein, mit Nichten, scharmantes Papachen! Sie haben geschworen,
Und ich halte nun vest. Her mit dem Ruder des Staats!"

90. Föbos.

„Ach du siehest nicht ein, welch schweres Ding du begehrest!
Deine Kräfte, mein Kind, sind für das Ruder zu schwach."

91. Amplificatio.

„Ihro Durchlaucht selbst, der Herzog, könnens nicht führen;
Und ein ärmlicher Wicht bist du doch gegen den Herrn."

92. Faethon.

„Sei's, wie es sei! Sie haben Ihr adliches Wort mir gegeben.
Her das Ruder des Staates! oder ich geh zur Mama." (will fort.)

93. Föbos. (ängstlich schmeichelnd.)

„Bleib, mein Söhnchen, bleib! — So willst du denn wirklich das Ruder?
Nun, so nimm es! ich will Xenien schreiben indeß."

IX. Mysterien.

94. G** zu einem seiner natürlichen Söhne.

„Hört Er, mein Sohn, wie das Weib da gebietet? — Aber ich muß schon
Ihr gehorchen: es setzt sicher ein fettes Douceur."

95. Macht des Weibes.

Was doch die Weiber vermögen! Bald werden Spindeln gedrehet
Auf des Weibes Gebot, bald auch Pasquille gemacht.

96. Eins ist Noth.

Bükket euch, wie sichs geziemt, vor der zierlichen Jungfrau zu Weimar,
Habet ihr etwa was bei dem Minister zu thun.

97. Natur und Kunst.
(G** an seine Kinder.)

„Weg mit der Kunst im Lieben! Ich folge darinn der Natur bloß,
Meine Kinder; ihr seid drum auch natürliche nur."

---

95) S. 88. 96) S. 217. 97) S. 207.

X. Confessions.

98. S** und G**.

„Das, was Rousseau gethan und Lavater, wollen auch wir thun.
Hört, ehrwürdige Herrn, unsere Beichte denn an."

99. Causa efficiens.

„Weil ich, wie euch bekannt, mich viel mit der Optik beschäftigt,
Wird mein scharfes Gesicht überall Flekken gewahr."

100. Causa sufficiens.

„Weil zur Gräkomanie ich nicht gnug Griechisch verstehe,
Bleib' ich W—g von G treu bei der Gallomanie."

101. S**.

„Vormahls flog ich einher; jetzt kann ich mit Mühe kaum gehen:
Meinen Versen ergehts, wies dem Poeten erging."

102. G**.

„Bäurisch bin ich und grob, wiewohl ich ein Edelmann heisse.
Weg drei Schritte! sonst schlägt Göz mit der eisernen Faust."

103. Der geborene Dichter.

„Lange hab ich nun schon den Musenklepper getummelt;
Aber immer noch zeigt sich ein erschrecklicher Wolf."

XI. Vielen.

104. Jakob.

„Du bist Laban, und ich bin Jakob, den du verfolgest;
Doch mich schützet vor dir meiner Familie Gott."

105. Schicksal.

(Manso spricht.)

„Treu an liebender Brust erzog ich das Kind der Empfindung;
Ihr nun drückt es so lang, bis es zum Wechselbalg wird."

106. Klage über ungleiches Verhältniß.

(Ein Dichter und ein Tonkünstler.)

„Manches Gedicht und manche Musik fänd' immer wohl Beifall
Vor den Augen der Welt, wäre nicht W—g so grob."

107. Beruhigung.

Immer dichtet getrost und komponiret! Was kümmert
Filomelens Gesang sich um des Frosches Gequäk?

108. Beispielsammlung.

Willst du von schlechtem Geschmack nun, Eschenburg, Muster uns geben,
Nichts ist leichter, als das: drukke die Xenien ab.

---

100) S. 279. 104) s. Ps. 46. 105) M.A. S. 179. 108) S. 233.

109. An Salzmann.
Willst du zum zweiten Mahl von menschlichem Elende schreiben.
So studire zuvor Friederichs Musenprodukt.

110. An Klopstock.
Weil du von seinem Geschlecht, den Dämonen, Böses nur sagtest,
Führt er grimmig auch dich mit in den Xenien auf.

111. An Platner.
Der verkennet den Scherz, hat von den Grazien selber
Keine Miene belauscht, welcher dich, Platner, verkennt.

112. An Haschka.
Sicherlich hätt' er dich mit der Klappe verschonet, o Haschka,
Hättst du die Wahrheit nicht unsern Regenten gesagt.

113. Rappel.
Nun, du Satyr, genug! Vergebens strebst du, zu schildern,
Wie man witzelnd und grob ehrliche Leute vexirt.

XII. Zweien.

114. G** von den Distichen.
„Goldene Sprüche sind das; ich habe sie selber verfertigt,
Und Pythagoras hat also mich dichten gelehrt."

115. Replik.
So? Pythagoras war dein Meister? Wir glauben es schwerlich.
Hätte Pythagoras dich lieber doch schweigen gelehrt!

116. Guter Rath.
Willst du in diesem Jahr' uns wieder Xenien kochen,
Geh nach Sch—ck erst, Meister, und hole dir Salz!

117. Er.
„Unberühmter! du willst den berühmtesten aller Poeten,
Welche Teutschland gebar, tadeln im Auge des Volks?"

118. Ich.
Unberühmt oder berühmt! was thuts am Ende zur Sache?
Ehe sich Werther erschoß, warest auch du nicht berühmt.

119. Pasquillant.
Auch, wenn Verse du machst in ungebildeter Sprache,
Auszuspeien dein Gift, glaubst du noch Dichter zu sein?

120. Die Unberufenen.
Tadeln ist leicht, erschaffen so schwer. Ihr Tadler der Schwachen!
Habt ihr, das Treffliche denn auch zu belohnen, ein Herz?

---

110) S. 204. 231. 111) S. 214. 112) S. 302. 119) S. 178. 120) S. 179.

121. Antwort.

„Ob ich auch loben will das Treffliche? Fragst du doch seltsam!
Hab' ich Wielanden nicht, Wolfen und Vossen gelobt?"

122. Wielands Lob.

Für die Sünden der Jugend thut Busse der reuige Sünder:
Jetzo schmeichelt er dem, den er vor Zeiten beschimpft.

123. Wolfs Lob.

Weil er Homeren zerriß, so schmeichelt aus Angst ihm der Stinkbock.
Ruhig, Böckchen! mit dir nimmt er die Mühe sich nicht.

124. Vossens Lob.

Wyl de mohtige Voß terplückt den göttinger Adleer,
Straakt em de kakige Gans dahlend und flendernd den Schwanz.

125. Nicolai.

Daß er das Land der Vernunft dir auf der Reise nicht schildert,
Ist Bescheidenheit nur, weil es sein Vaterland ist.

126. Aufmunterung.

Immer schreib Xenien, G—e! der Hofrath M—l verzeichnet
Jedes Distichon gern einzeln in seinem Rapport.

127. Ein Salzinspector an den Xenienkoch.

„Hättest du nun es mit mir nicht verderbt, du ärmlicher Garkoch:
Reichlich könnt ich dir jetzt geben, woran dirs gebricht."

128. Guter Rath im Vertrauen.

Aristokrat! gern triebst du, wie's scheint, die Franzosen zu Paaren.
Nun, so werde Soldat! wenigstens hältst du das Maaß.

129. Frag' und Antwort.

„Warum bist du so bös', o W—g, auf die Franzosen?"
„Hm! das Otterngezücht schaffte den Adel ja ab."

130. S** an G**.

„Habe, wenn du mich liebst, Mitleiden mit den Franzosen:
Ich bin, wie du wohl weißt, nahe mit ihnen verwandt."

131. Baalspfaffen.

Monarchismus! du Trieb, das Volk in Fesseln zu schmieden!
Wahrlich, du konntest dich nicht schlechter mit Priestern versehn.

132. Exequien.

Her zwei Särge! Macht Trauermusik, ihr Geiger und Pfeifer!
Allhier liegen ein Paar Almanachsdichter entseelt.

---

122) S. 208. 263. 123) S. 265. 124) S. 228. 231. 261. 125) S. 245. 131) S. 252. 132) S. 272.

XIII. Späte Reue.

133. G**.

„O ich Thor! ich rasender Thor! und rasend ein Jeder,
Der, auf des Weibes Rath horchend, den Almanach füllt!“

134. S**.

„Hätt' ich Xenien doch im Leben nimmer geschrieben!
Andre, seh' ich nun wohl, können so gut es, wie ich.“

135. G**.

„Einst auf des Weibes Gebot begann der Alcide zu spinnen.
Hätt' auf des Weibes Gebot lieber gesponnen auch ich!“

XIV. Abmarsch.

136. Abschied an die Trogalien.

Nun, so lebet denn wohl, ihr Kinder, und dränget euch muthig
In die feindlichen Reihn! Wagen ist halber Gewinn.

137. Letzter Rath.

Uebereilet euch nicht! Sie sind schwerwandelndes Hornvieh.
Auch auf mässigem Marsch habt ihr gar bald sie erreicht.

138. An das Publikum.

Nichts für ungut, ihr Lieben, vor euern züchtigen Ohren!
Harten Klötzen gehört immer ein härterer Keil.

139. Epilog. An den H—th M—l.

M—l, bedanke dich hübsch bei Sch—n! Sieh, er verschaffte
Eine neue Rubrik dir in dein herrliches Werk.

VI

Christian Garve.

Briefe von Christian Garve an Christian Felix Weiße und einige andere Freunde. Breslau, bey Wilhelm Gottlieb Korn. 1803. 2 Theile. (8°. XIV + 464, 398 S.)

Brief an Weiße, Breslau den 14. januar 1797 (II, 240—243):

Doch muß ich Ihnen erst von einer Erscheinung Nachricht geben, die ich, wenn ich stolz genug wäre, mich mit Sokrates zu vergleichen, für ein Zeichen meines herannahenden Endes halten könnte. Ist es nicht auch vielleicht der letzte Zoll, den ich den Musen abzutragen habe, wenn ich, so ganz prosaischer Mann, in meinem Alter Verse, und noch dazu

133) S. 285.

Xenien mache? — Dieß habe ich in der That gethan, — an einigen Abenden, wo der Schmerz an meinem Auge mich zu allem Lesen und Schreiben unfähig machte, und die Einsamkeit mir doch nicht erlaubte, mich mit etwas anderm, als meinen eignen Gedanken, zu beschäftigen.

Noch voll von dem Unwillen, den sowohl der Angriff als die Vertheidigung jener poetischen Streiter bey mir erregt hatte, versuchte ich, ob ich nicht meine Empfindungen eben so gut, wie ein andrer, in einen Hexameter und Pentameter zwingen könnte; und siehe da, es ging. Ich feilte noch ein wenig daran; ein Paar meiner poetischen Freunde feilten auch ein wenig, und so sind dann folgende Distichen entstanden, in denen ich, was inn- und außerhalb Troja gesündigt worden ist, gleich freymüthig gerügt habe. Das erste bezieht sich auf das wirklich gute Distichon in Schillers Musen-Almanach, wo den Deutschen empfohlen wird, alles mit Ernst und Liebe zu thun, weil dieß ihnen allein gut stehe.

1. Die Selbstverdammung.

Ernst und Liebe, sie kleiden, so sagt ihr, einzig den Deutschen.
Deutsche seyd ihr; drum steh'n Spotten und Hassen euch schlecht.

2. Die freywillige Erniedrigung.

Seht, wie der Strahl des Genies im Nebel der Schmähsucht erlischet;
Auch dem Adler im Schlamm helfen die Flügel zu nichts.

3. Aufschluß über das Schreckenssystem.

Wohl begreif' ich es nun, wie Staatspartheyen sich morden,
Da die Partey'n des Parnaß tödtliche Feindschaft entflammt.

4. Die unerlaubte Verstellung.

Heuchlerisch loben, was man im Herzen verachtet, ist schändlich.
Ist's dann, in Versen, zu schmähn, was man doch achtet, erlaubt?

5. Die Gerechtigkeit der Muse.

Ihrem Günstlinge selbst versagt die Muse den Beystand,
Wenn er, schmähend, den Vers, oder sich, rächend, entweiht.

6. Die erlaubte Rache.

E i n e Rache ist süß, die nimm an dem hämischen Tadler.
Kränke, wenn du es kannst, ihn durch ein Meisterwerk todt.

Denken Sie sich, um die Mittheilung dieser meiner Verse zu entschuldigen, das darunter geschrieben, wodurch Friedrich Wilhelm der Erste seinen Gemählden einen Werth gab: In doloribus pinxit.

VII

Johann Wilhelm Ludwig Gleim.

Kraft und Schnelle des alten Peleus. Im Jahr 1797. (kl. 8°. 30 S.)

Motto: Adeo deformia et foeda carminum portenta nostra haec aetas videt, adeo postremi quique poetarum lutulenti fluunt hauriuntque de faece; ut Sanctum poetae olim nomen timide jam a bonis usurpetur, perinde quasi honesto ingenuoque viro poetam salutari convicio ac dehonestamento sit.

Strada Prolus. acad. L. I. prol. 3.

1. An das neue Jahr 1797.

Was bringst du, neues Jahr? Haß? oder Liebe? bringe
Den Musen, und den Grazien,
Der Liebe viel! und mir, auf daß ich mich verjünge,
Von Einer einen Kuß, nur keine Xenien!

2.

Ein wahrer Jammer ists, daß zwey so gute Köpfe
Verdreht von Brausewind,
Daß zwey so Spiegelrein erschaffne Gottgeschöpfe
Nicht rein geblieben sind!

3.

Seht ihr in seinem Lorbeerkranze
Die Blätter welken? Seht, ihr Seher! in dem Glanze
Der Sonne kleine Schrift auf einem Blatte stehn,
Das schon gewelkt ist? Seht nur scharf! ihr werdets sehn!
Ich lese: Xenia! und deute,
Daß die gemeinet sey, in der gelehrte Leute
Thiernahmen haben! Esel, Ochs,
Ihr Herrn! ihr Lieblinge der Horen!
Das ist ja wohl nicht orthodox,
Die Sittenbibel sagt: Wer schimpft, der hat verlohren!

4.

Wer hat die Xenien gemacht?
Und wer hat sie herausgegeben?
Wer's that, der hat an's zweyte Leben,
Bey Göttern, nicht gedacht!

5.

Er kann die Grazien betrüben!
Wie könnt' er sie denn lieben?

---

5. 2 SW.V, 354 Wie kann die Grazien er lieben?

6.

Alexis und Dora.

Alexis.

Hast du den Allmanach gelesen?

Dora.

Ich las ihn, las! und nahm den Besen
Und fegte weg aus ihm, rein weg fegt' ich

Alexis.

Und was?

Dora.

Was nicht in ihn gehört, den Staub, den Sittenhaß!

7.

Ihrer Bosheit Wespenstich
Anzubringen, tief zu stechen,
Dazu nur verbanden sich
Diese Männer brüderlich!
Und was ist ihr Hauptverbrechen:
Armer Voß! Sie lobten dich!

8.

In Vertraun! Was reitzte dich?
Witz zu zeigen? Witz ist Krätze!
Lieber Witzmann, Lieber! Stich,
Schneid' und ätze,
Diesen Witz, und dieses Herz
Nicht in Stein, und nicht in Erz!

9.

Sein Genius, der Götterfunken
In Acherons Gesümpf versunken,
Ist ausgelöscht in ihm; Der bösen Geister Schaar
Die ums Gesümpf versammelt war,
Sah ihn verlöschen, brach in laute Schadenfreuden,
Sprang ins Gesümpfes tiefsten Sumpf,
Wir dürfen, dürfen ihn nun ferner nicht beneiden,
Wir alle! sagten sie, und sangen hoch Triumpf!

10.

Nach dem Tode willst du leben?
Darum diesen Geistergusß?
Darum dieses Widerstreben,
Gegen deinen Genius?
Sey doch nicht Herostratus!

11.

Ein alter Baſiliske hauchte
Dem armen kranken Mann',
Als er das kalte Bad gebrauchte,
Die alzu böſen Launen an!
Die böſen Launen legten Eyer!
Die Eyer lagen Schlamm=bedeckt.
Der Baſilisk, das Ungeheuer!
Hat die gelegten ausgeheckt!

Vor ſeinen Grazien, und Muſen
Hat er, ſagt man, im Buſen
Die junge Brut verſteckt!

Das böſe Weib Miſantropie,
Seit vielen Jahren ihm gewogen,
Sagt man, das habe ſie
Gepflegt, und auferzogen!

12.

Des Thüringer Waldes hochborſtige Faunen,
Nicht mächtig ihrer böſen Launen,
Sind eingebrochen ins Thal
Der ſtillen Muſen! Sie woll'n einmahl
Ein kleines Freudenſpiel ſich machen!
Sie nennen's einen kleinen Scherz!
Sie lachen! Ihre Freunde lachen,
Die Muſen ſehn das Spiel, und ſehen böſes Herz.

13.

G. und S.

Und gieng ein Schroeter ſeinen Mond
Am hellen Tage zu beſchauen,
Und gieng ein Kleiſt auf ſeinen Auen,
Zu ſehn den jungen Lenz, ſie würden nicht verſchont!

Seht! Sie ſind Weſpen, keine Bienen,
Ihr Witz iſt Flittergold,
Der Allmanach iſt nicht von Ihnen,
Ich wette, was ihr wollt!

14.

Die Mittelmäßigkeit der deutſchen Monatſchrift
Hat ihren guten Grund, man ſchreibt ſie nicht mit Gift.

---

13. 1 hs. Schröder — 2 hs. An hellem Tage

15.

Mein kleiner Satir ist kein Faun!
Hat keine Borsten, keine Klaun,
Er ist nicht falsch! Ihm ist zu traun!
Neckt ihn nur nicht! Man kann ihn schlagen,
Ihn schimpfen, schelten, wie man will!
Er leidets, sitzt im Winkel still,
Nur! nekken kann er nicht ertragen.

16.

An meinen kleinen Satir.

Nicht die Geißel, nicht die Striegel,
Nicht den kleinsten Uebermuth!
Lieber kleiner! Sie sind Igel.
Jeder Angriff kostet Blut!
Ihrer tausend sollen warten,
Soll'n im Hinterhalte stehn!
Sieh! es könnt aus deinem harten
Geißelschlage, Mord entstehn!
Auch nur der der guten Sitte
Lieber kleiner! wäre Mord;
Bleib in deiner kleinen Hütte!
Jage, lieber! sie nicht fort;
Kommen sie, so will ich sagen:
Seyd doch nicht in solcher Wuth!
Warum wollen wir uns schlagen?

17.

Wie war's einmal so schön auf unserm Helikon!
Als Klopstock noch Homer, Uz noch Anakreon
Gerufen ward auf ihm, noch die Gerufnen hörten,
Noch Faunen nicht auf ihm der Musen Tänze störten
Mit ihrem Wolfsgeheul, und Tiger-Ungestüm;
Apollo Gott noch war, nicht Priapus auf ihm,
Als alle Sänger nach einander ihre Lieder
Vorsangen, alle noch wie Brüder
Sich liebten! Haß und Neid war nicht auf ihm zu sehn,
Auf unserm Helikon, wie war's einmal so schön!

18.

Die gute Sitte leidet Noth:
Der deutsche Biedersinn, die alte deutsche Treue.

16. Als letzter vers folgt in der hs. noch: Große Männer! Seyd doch gut!
18. V. 1 und 2 stehen in der hs. in umgekehrter reihenfolge.

Noch sind auf deutschem Boden zweye
Der Schreckenmänner nur, schlagt sie bei Zeiten todt,
Ihr Herrn vom Kolben, und vom Leder!
Versteht sich, mit der Feder!

19.

Ha! welch' ein weiter Weg, von Iphigenien,
Zu diesen Xenien!

20.

Jungfräulichkeit, man siehts an ihrem Sinngedicht,
Ist ihre Sache nicht!

21.

Seines Geistes Armuth zeigt,
Wer zum Wort-spiel niedersteigt.

22.

Eine Klage möcht' ich singen
Diese: Daß ein deutscher Mann,
Der mit seines Geistes Schwingen
In den Himmel fliegen kann,
Sturm läuft auf die gute Sitte,
Wilder, als des Kriegers Sturm,
Und vor jedes Wandrers Schritte
Kreucht auf Erde, wie ein Wurm.

23.

Du sollst, sagt mein Leonidas
Nichts thun, als was den Zorn der Götter
Nicht reitzt, sollst unterlassen, was
Die gute Folge dir nicht sehn läßt; selbst ein Spötter
Dir selbst am liebsten seyn, sollst Haß
Nicht keimen lassen, sollst den Göttern zu gefallen
Aus allen Kräften dich bemühn,
Aus allen, merk's! aus allen!
Sagt mein Leonidas! Die Weisen kennen ihn!
Und, die nicht Weisen alle, sollten
Wenn sie auch Weise werden wollten,
Wallfahrten nach Eutin,
Ihn kennen lernen, und den Pfarrer
Von Grünau, der Gottlob! genesen, gut noch lebt,
Und noch mit angestrengter starrer
Beschauung seiner selbst, einst gut zu sterben strebt!

21. 2 SW.V, 357 Wortstreit 22. 7 hs. jeden, 23. 1 und 9 hs. Pythagoras.

24.

Kennst du das Land, in dem die Weisesten regieren,
Gewählt von Landes-Grazien?
Die mit den Weisesten die Tischgespräche führen,
Die nicht beleidigen? man nennt sie Xenien;
Vermittelst welcher man Getränk sowohl als Speisen
Nebst seinen Gästen so geneußt,
Daß man durch den Genuß ein Weisester der Weisen
Bald wird, und bald ein großer Geist,
So, daß man großer Geist in seinen eignen Augen
Nicht ist, und seines Zorns entstandnes Feuer löscht
Mit Weisheit, und daß man mit seinen schärfsten Laugen
Nur seine eigne Wäsche wäscht;
Kennst du dies Land? so laß in dieses Land uns reisen,
Es sey', so weit es will, und keine Kosten scheun,
In diesem Lande sind die Weisesten der Weisen;
Es muß das Land der Länder seyn!

25.

Wer schweigt, stimmt ein, wir müssen reden!
Das Uebel ist zu groß!
Sie schlagen ohne Gnad' auf jeden
Mit ihrer Geißel los!

Wer schweigt, der ist von ihrer Rotte,
Nimmt Theil an ihrer Sünde, geht
Mit ihnen, huldigt ihrem Spotte,
Dem Mörder der Humanität!

Kränzt sich mit ihren Lorbeerzweigen,
Hilft sie auf ihren Wegen fort!
Wir müssen reden! Rede! schweigen
Ist Sünde, Schweiger! red' ein Wort!

26.

Ihr seyd nicht Doggen, ihr seyd Kleffer,
Salz seyd ihr auch nicht, ihr seyd Pfeffer.
Wie thuts den Eurigen so leid,
Daß ihr nicht beydes seyd!

27.

An seinem Schreibepulte stand
Die Muse seiner Lieder,
Und als sie Xenien von ihm geschrieben fand,
Schlug sie die Augen nieder,

Und sprach, die Leyer in der Hand:
Ich komm' ihm nun so bald nicht wieder!

28.

Bist du der Leidenschaften Knecht,
Du, Römer! oder du, Philister!
Sey Dichter, oder Staatsminister,
Du dienst dem Vaterlande schlecht.

29.

Kein Wort entwische dir, Poet!
Das der Humanität,
Kein Wort ist, welches sie mit Recht dir übel nähme!
Bedaurenswürdiger! Wie wenn's Urania?
Wie wenn's Amalia,
Zu lesen bekäme?

30.

Dein Sittenlehrer! ist Freund Plato nicht gewesen,
Freund Plato lehrte: Schreiber! schreib,
Als schriebst du für dein Weib,
So, daß du dich nicht schämst, ihr alles vorzulesen!

31.

Wir schreiben! Lieber! Schreiben wir,
Dann sey die Grazie Kornelia bey mir,
Die kritische Vernunft bey dir!

32.

Er thats! Er opferte den Grazien, er trug
Ein Wiesenblümchen, schlug
Die Augen nieder, warf ein Buch
Ins Opferfeuer! Schön
War diese That! Sein Freund Amint hat sie gesehn!

33.

Will er die heilige Kritik
Mit Xenien entweihn?
Nein! Nein!
In der gelehrten Republik
Will er der Erste seyn!

34.

Er wär ein Hofmann? Er? der jeden
In einem Distichon, in einem Sinngedicht
So, so behandelt? Er? der solche Tafelreden
Im Munde führt? Ich glaub' es nicht!

28. 2 SW.V, 359 oder auch

35.

Eine der Grazien,
Lesend die Xenien,
Glaubte, sie wären
Grimmiger Bären
Geistes Kinder, und rollte
Sie zusammen, und wollte
Sie verbrennen, allein
Faune kamen in Haufen
Zu dem Brande gelaufen,
Ihre Retter zu seyn,
Und da fand in dem Haine
Ihrer Schwestern die Eine
Sicherheit erst! Seit dem
Ist ihrs unangenehm,
Wenn von den Xenien,
Ihr ins Gesicht,
Eine der Grazien
Oder der Musen noch spricht!

36.

Er schweigt? Und aller Welt Bezeigen
Ist Mißmuth über ihren Scherz!
Er schweigt dem Scherze! Welch ein Schweigen?
Hat er, zu reden, nicht das Herz?
Er red' ein Wort, ein Wort, daß alle
Nur schweigen können! red' ein Wort
Von ihrem schweren Sündenfalle!
Mit Einem spart er uns den Mord
Der schönen Zeit, lehrt seine Freunde
Die hohe Wissenschaft der Sitten Evrithmie
Und macht, daß Haufen ihrer Feinde
Sich nicht versündigen, wie sie!

37.

Du! nimm die Feder nicht, als wenn du lieb und werth
Den Musen bist, und wenn die holden Grazien
Mit Liebe dich begnadigen!
Die Feder sündigt wie das Schwerdt.

38.

Wenn große Männer Herzen zeigen,
Wie sie der große Mann, der Liebling des Apoll,

Nicht haben und nicht zeigen soll,
Was ist das Beste? schweigen!

Wenn aber große Männer jeden
Anfall'n, das Uebel groß durch seine Folgen ist,
Und du nicht angefallen bist,
Was ist das Beste? reden.

39.

Die Musen und die Grazien
Sahn dich am Schreibetisch, und flogen
Urplötzlich, wie von Amors Bogen
Der schnellste Pfeil, warum? du schriebst an Xenien.

40.

An das achtzehnte Jahrhundert.

Mit Kriegen fiengst du an, mit Kriegen endest du,
Mit Säbel- und mit Federkriegen,
Jahrhundert! Allen Kriegeszügen
Sah Gott vom höchsten Himmel zu!

War, Kriege sehen, sein Vergnügen?

Nein! riefs vom Himmel, Menschenkind!
Nein! aber eure Seelen sind
Von Gott dem Schöpfer frey erschaffen,
Das Reich der Tugenden, das Reich
Der Wissenschaften lag vor euch,
Und ihr erwähltet Waffen!

VIII

Johann Kaspar Friedrich Manso
und
Johann Gottfried Dyck.

Gegengeschenke an die Sudelköche in Jena und Weimar von einigen dankbaren Gästen. 1797. (kl. 8°. 31 S.)

1. Das Echo.

Wie die Stimme der Wald empfängt, so giebt er sie wieder.
Nehmt dann, wir bitten, ihr Herrn, nehmt mit dem Echo vorlieb!

38. 5 SW.V, 362 solche Männer 40. SW.VIII, 145 2 fehlt 3 Und allen deinen Kriegeszügen 11 Doch ihr

2. Die Schildwache am Parnaß.

„Wer da?“ Der Kärrner aus Jena. „Was bringt er?“ Xenien bringt er,
Ganz was Neues vom Jahr. „Her! Visitator, beschaus.“

3. Der Visitator.

Xenien nennet ihr das? Das nennen wir schlechte Gedanken.
Damit, armer Apoll, hat er dich oft schon bedient.

4. Apoll im M.A. blätternd.

Aber sage mir, Schiller, was schimpfest du denn so unbändig?
Nur noch ein Schritt, und du wirst Bahrdt mit der eisernen Stirn.

5. Schiller weinerlich.

Ja doch! die Kerls da unten, die wollen mich gar nicht mehr loben,
Und was ich schreibe, ist doch alles im neusten Geschmack.
Selbst mein liebes Journal, das Cotta so trefflich bezahlet,
Wird in der Bibliothek schöner Scienzen geschimpft.

6. Apoll.

Aber wie kömmt das? Du hast doch die Besten im Volke geladen.
Männer, wie Engel und Schütz, werden nur selten verkannt.

7. Schiller.

Ja, die haben bis itzt nichts oder wenig geliefert.
Bruder Göthe und ich schreiben es meistens allein.

8. Apoll.

Bruder Göthe und du? Das macht die Sache begreiflich.
Euer neuster Geschmack mag wohl so koscher nicht seyn.

9. Den Almanach zurückgebend.

Armer Schlucker, du wähnst, du habest den Roßbach getrunken.
Was in dir sprudelt und braust, ist hippocrenischer Schaum.

10. Eine Muse, die Xenien durchblätternd.

Küchenpräsente? Ja wohl! Aus Salz und Galle bereitet.
Aber die Gall' ist so dick, aber das Salz ist so dumm.

11. Die Xenien zu der Muse.

Wir versichern auf Ehre, wir sind so witzig, als möglich:
Denn es hat laut der Papa, als er uns machte, gelacht.

12. Die Horen und der Musen-Almanach.

Hier sind Damen von Stand; da thun wir sittsam: doch hinten
Ist ein Stübchen für uns, wo man vom Zwang sich erhohlt.

13. Ne sutor.

Was die Muse versagt, das sollte keiner versuchen,
Schiller die schwere Kritik, Göthe das Distichon nicht.

14. Die Pfuscher.

Aber da meinen die Pfuscher, wenn etwa die Muse von hinten
Ihnen sich zeiget, sie sähen immer das holde Gesicht.

15. Guerre ouverte.
(M.A. S. 211.)

Offen führt man den Krieg mit rechtlichen Feinden und Streitern:
Aber den schmutzigen Troß necket und kneipt man, wie's kömmt.

16. Uebereinstimmung.

Theoretisch bestritten den Sansculotismus die Horen.
Was sie lehrten, führt praktisch der Almanach aus.

17. Trauriger Irrthum.

Wie man sich irret! Wir glaubten den Marat todt und begraben.
Siehe, da lebet der Schufft wieder am Saalgestad auf.

18. Die Schreckensmänner.

Schrecken möchten sie gern und allein auf dem Pindus regieren.
Wenn euch das Wagstück gelingt, habt ihr was großes vollbracht.

19. Die Plünderung.
(M.A. S. 273.)

Immer noch plünderten andre gescheidter. Mit kantischem Stoffe
Kamen sie wieder, und du stahlst dir die leidige Form.

20. Kants Affe in Jena.

Was das verächtlichste ist von allen verächtlichen Dingen?
Wenn sich ein Affe bemüht würdig und wichtig zu seyn.

21. Poetische Einbildung.

Weil ihn Göthe besucht, so dünkt er sich Göthe der zweyte.
Schiller der erste, mein Freund, bist du und bleibst es gewiß.

22. Auf eine gewisse Aeusserung.

„Ein Alcide, wie ich, bringt schon die Pygmäen zum Fliehen."
Ja, wie der Esel das Wild, wenn's — für den Löwen ihn nimmt.

23. Nicolai und Schiller.

Zärtlich hat Nicolai dich nicht behandelt, doch kannt' er,
Wahrlich er kannte das Klotz, das er zu spalten begann.

24. Derselbe an denselben.

Schwaben hab ich durchreißt und manchen Schwaben gesehen:
Aber ein Schwabe, wie du, hat sich mir nirgends gezeigt.

25. Aufruf.

Auf, ihr Distichen, auf, und mustert die Menge von Schriften,
Welche die rüstige Faust Friederich Schillers erschuf.

26. Die Räuber.

„Ist das nicht seine Natur?" Ja warlich, Schwätzer, das ist sie.
Bis zum Eckel getreu, hast du die rohe copirt.

27. Der Geisterseher.

(M.A. S. 233.)

Wer der Armenier sey? Das müßte mich lüsten zu fragen.
Ungefragt hättest dus längst, wenn du es wüßtest, gesagt.

28. Dom Carlos.

Als jüngst Carlos vernahm, wie scheuslich ihn Schiller verbildet,
Sprach er: Was schlachtet der Narr mich denn zum zweyten Mahl ab.

29. Die Geschichte der Niederlande.

Alles weiß er, als hätt' er im Rathe der Fürsten geseßen.
Viel zwar sprach man und laut, aber du warest ja taub.

30. Dieselbe.

Leere Träume die Menge und abgeschmackte Tiraden
Hat uns ein kecker Phantast hier für Geschichte verkauft.

31. Dieselbe.

Sieh doch! Das Ding von Genie hat selbst den Strada citiret.
Mach' uns so etwas nicht weis. Strada ist für dich zu schwer.

32. Die eine Hora.

Meinst du, wir tanzten sogleich, weil ein lederner Hofrath den Spieltrieb
In sich verspürt und uns pfeift. Pfeife! wir kommen dir nicht.

33. Eine andere.

Laß es uns, Schwester, zum Spaß mit dem drolligen Wichte versuchen.
Wenn uns sein Tanz nicht gefällt, schlüpfen wir hurtig davon.

34. Alle.

Mächte des Himmels! Er faßt, er würgt, er bepackt uns! Der Wüthrich
Göttinnen sind wir, und er schaffet zu Eseln uns um.

35. Die erste.

Wie der kantische Wust mir die zarten Schultern verwundet!
Auch der göthische Brief lastet, wie Pulver und Bley.

36. Die zweyte.

Ach, ich trug so leicht an der Scene von Engel. Da wirft mir
Einer sein Mährchen noch auf. Warlich, das heiß ich geschleppt.

37. Die dritte.

Schlimmer noch gehts mir. Ich trage die sentimentalische Dichtung.
Leicht zwar ist sie, wie Spreu: aber sie krabbelt so kraus.

38. Das Reich der Schatten.

„Nun, was denkt ihr vom Reiche der Schatten?" Es schattet und schattet,
Daß man vor Schatten umher nichts von dem Schatten erkennt.

39. Würde der Frauen.

Laß doch die Frauen in Ruhe mit ihrer Würde und sorge
Für die deine, mein Freund. Ihre bewahren sie schon.

40. Pompeji und Herculanum.

(M.A. S. 19.)

Ecco! schreyt er, wie toll, der Cicerone, und immer
Ecco! So schweige doch still, Schreyer! Du zeigst uns ja nichts.

41. Die Briefe über ästhetische Erziehung.

Wie? teutonisches Volk, so weit ists mit dir gekommen,
Daß sich Fritzchen sogar dich zu erziehen erkühnt?
Nimm dich in Acht vor dem Schalk; Der Knabe ist selbst nicht erzogen,
Und an dem Ort, wo er lebt, wird man ihn ewig verziehn.

42. Das Distinctions-Zeichen.

(M.A. S. 238.)

Freylich zu jeglicher Schrift bedarf man Comma und Punctum.
Aber Comma und Punct geben der Schrift nicht Gehalt.

43. Einladung der Bibl. d. sch. W.

(M.A. S. 201.)

Komm nur herein in den Spittel! Wir heilen noch andre Gebrechen.
Nieswurz spenden wir dir für dein verstopftes Gehirn.

44. Eine Stimme von außen.

Wen purgiren sie denn? Hilf Himmel! Der nießt ja gewaltig.
Laßt ihr Aerzte nicht ab, stirbt er euch unter der Cur.

45. Ein Zuschauer.

Seht nur, seht nur, da liegen die ganzen ästhetischen Briefe.
Darum, nun ist es erklärt, blieben die Horen im Rest.

46. Das nekrologische Thier.

(M.A. S. 218. 243.)

Stürbe doch Schiller! Mich lüstets so sehr nach seinem Cadaver.
Halte, Prosector, indeß immer dein Messer bereit.

47. Der Prosector.

Nicht zu hitzig. Es giebt hier wenig zu schneiden. Sie haben
Bey lebendigem Leib und nach der Kunst ihn zerlegt.

48. Die seltne Fahrt.

(M.A. S. 262.)

Woche für Woche kutschirt der Hallenser, ihr — einmahl im Jahre.
Darum lenket ihr auch Wagen und Rosse so schlecht.

49. Die Archivare der Zeit.

(M.A. S. 262.)

Wollt ihr, ihr züchtigen Herrn, den Theil der Grazie küssen,
Den ihr bescheiden verschweigt, steht er zu euern Befehl.

50. Verbeugung.

Jetzo sey er besonders gegrüßt, mein lieber Herr Göthe.
Ehre, heißt es mit Recht, Ehre, dem Ehre gebührt.

51. Ursache der Verbeugung.

Meint dann der Hammel in Jena, wir wären so dumm, daß wir glaubten,
Er nur habe allein in dem Calender gestutzt?
Ein mitstutzender Bock aus Weimar hat ihm geholfen.
Ohne den stößigen Bock fehlts dem Evnuchen an Kraft.

52. Was ich fand und nicht fand.

Emsig sucht' ich in euch den Hofmann, ihr Xenien. Fruchtlos.
Ueberall sah der Student und der Philister hervor.

53. Gerechter Zweifel.

Aber wie kömmt nur der Hofmann in dieses Kärrners Gesellschaft?
Sonst war immer doch nur Gleiches mit Gleichem gepaart.

54. Consequenz.

Daß der geheime Rath so öffentlich schimpfet, das nimmt euch
Wunder? Er hat ja, als Rath, nie was geheimes gethan.

55. Was er war und noch ist.

Warlich was einer gewesen, verläugnet er nimmermehr. Wolfgang
War Reichsbürger und bleibt's auch nach dem Adeldiplom.

56. Seltsames Benehmen.

Jungenhaft nahm er sich immer, der Göthe, und wird sich so nehmen.
Funfzig ist er, und noch wirft er die Leute mit Koth.

57. Nachtheilige Wirkung.

Ja die Seelen veredelt die Dichtkunst, aber nicht alle.
Seelen voll Schmutz nnd voll Rost machet sie schmutziger noch.

58. Wunder über Wunder.

Welch ein seltnes Genie, o Göthe, bist du! Gelesen
Hast du, wie keiner, von uns, ach! und geschrieben so viel,
Hast am Hofe gelebt, im Lager gelebt und in Welschland,
Und die Studentennatur doch so getreu dir bewahrt.

59. Göthens Adel.

Neuer Adel, wie bist du so sehr vergänglich! Du erbst
Selbst von dem ältern Kind nicht auf das jüngere fort.

60. Göthens Aufruf an Deutschland.

Deutsche, vernehmt es, ihr habt nur einen Dichter erzielet.
Dieser eine bin ich. Drum wenn ich niese, so klatscht.

61. Egmont an Göthe.

Warlich, ich liebelte nicht mit Dirnen, als Belgien ſeufzte.
Glaubſt du denn, lockrer Geſell, jedermann fasle, wie du?

62. Der Groß-Cophta.

Alles eignet der Deutſche ſich an mit mächtiger Urkraft,
Dich, Caglioſtro, erkennt ſicher der Welſche nicht mehr.

63. Caglioſtro in Rom und Weimar.

Dort vergruben ſie dich in unterirdiſche Kerker,
Hier, ach, haben ſie dich gar an den Pranger geſtellt.

64. Die Nichte an Wolfgang.

Recht ſo! Wo irgend ein Mann bey einem Mädchen im Bett liegt,
Ziehe die Vorhänge auf. So was beklatſchet das Volk.

65. Göthens Töchter edler Herkunft.

(M. A. S. 202.)

Töchter edler Herkunft — wer weiß ſie, wie Göthe, zu bilden?
Aus dem Inceſte, Triumph! gehen die ſeinen hervor.

66. Göthens Optik.

Für dieß gründliche Werk, das einen Newton beſchämet,
Räumet den oberſten Platz Lichtenbergs Bedlam dir ein.

67. Beſchwörung.

„Unreine Geiſter, entweicht!" So ſprach der Beſchwörer zu Wolfgang,
Und ſie ſtürzten ſogleich ſich in ein Diſtichen-Heer.

68. Menſchenkenntniß.

„Alles nimmt das Publikum an und alles verträgt es."
So ſprach Wolfgang und warf Dornen und Diſteln ihm vor.

69. Werther.

„Werther, warum ſo betrübt?" Ich traure, daß Göthe zum Bruder
Einen ſo ſchändlichen Balg mir in den Xenien gab.

70. Berichtigung.

Zur Beförderung äſthetiſcher Sitten hat Wolfgang von Göthe,
Rath und Poet und Hanswurſt, uns Epigrammen verfaßt.

71. Winkelmann und Wolfgang.

Venus Urania's Anblick verklärte den einen und trug ihn,
Trug den veredelten Geiſt leicht zu den Göttern empor.
Venus Vulgivaga's Gunſt beglückte den andern und führte
Ihn in der Stadt Neptuns ihren Geſpielinnen zu.*)
Dafür ließ der Beglückte der Göttinn die edelſten Gaben,
Ließ ihr Witz und Gefühl, Adel und Würde zurück.

---

*) Siehe mehrere Epigramme im M. A. 96.

72. Der Polyhistor.

Lachten gleich Mineralogen, Botaniker, Künstler und Aerzte,
Hielt doch Phöbus Apoll über den Dichter sein Schild.
Nun er, trunken von Stolz, die Musen, wie Phrynen, behandelt,
Stimmt auch der schützende Gott in das Gelächter mit ein.

73. Die Ilm an Göthe.

Endlich sind sie getrocknet, der Sehnsucht zärtliche Thränen,
Endlich beneid' ich nicht mehr, Newa, dein kaltes Gestad.
Heil mir, Fremdling! Itzt bist du der meine! Du schreibest und handelst,
Wie mein geliebtester Sohn, wie es mein Kotzebue that.

74. Die Saale an die Ilm.

Freche, du nennst ihn den Deinen? Hast du ihn so herrlich gebildet?
Kam er nicht ehrbar zu mir? War er nicht sittsam und fein?
Ich, ich hab' ihn gebildet! Die lärmenden Söhne der Freyheit
Stellt' ich zum Muster ihn auf; nun ist er Muster für sie.

75. Die Pleiße.

(M.A. S. 224.)

Freylich, mein Ufer ist flach. Noch führte leider! kein Göthe
Emsig Unrath und Schlamm, es zu erhöhen, herzu.

76. Der Hallische Ochse.

(M.A. S. 216.)

Besser stoßen, das ist gewiß, zwey Ochsen, als einer.
Somit wißt ihr, warum Göthe sich Schillern verband.

77. Abschied.

Hiermit befohlen, ihr Herrn! Schimpft ihr, so schimpfen wir wieder,
Macht ihr Verse auf uns, machen wir Verse auf euch.

78. Das Publicum.

Aber was wird denn zuletzt aus diesem Zanken und Schimpfen?
Setzt euch ruhig und schreibt etwas Gescheidtes für's Volk.

79. Einer aus dem Haufen.

Undankbares Geschlecht! Das sagst du? Geben nicht beyde
Kampfpartheyen zu Hohn und zu Gelächter dir Stoff?

80. Das Publicum.

Welch ein scheusliches Wort ist deinen Zähnen entflohen!
Sagt nur, kränkts euch denn nicht, daß ihr euch beyde beschimpft?

81. Ein zweyter.

Du verstehst das nicht, mein Publicum! Das ist die Mode.
Dux gregis ipse caper, bahnet uns Göthe den Weg.

82. Das Publicum.

Warlich das ist mir zu rund. Doch Eins noch! Glaubt ihr denn alles,
Was ihr so frank und frey unter die Nüstern euch reibt?

83. Ein dritter.

Davon, mein Publicum, ist die Rede nicht. Wenn wirs nur sagen.
Wird man mit Göthe gut Freund, nimmt er die Götter zurück.

84. Abbitte ans Publicum.

Lieben Leute, verzeiht! Was wir geben, sind wahre Sottisen.
Aber in dem Krieg geht's ohne Sottisen nicht ab.

IX

Johann Smidt und Himly.

An die Xeniophoren. Ein kleines Meßpräsent. 1797. (kl. 8°. 16 S.)

1. Introitus.

Anders erblicket der tief verwundete Kämpfer das Schlachtfeld,
Anders wer ohne Parthey ruhig die Streitenden sah.

2. Sansculotterie der Musen.

Gieb uns, Apollo, die Leyer! denn Gleichheit soll gelten und Freyheit.
Und nicht die Leyer allein, gieb auch den Bogen dazu!

3. Phöbus Antwort.

Haltet, Verwegne, die Leyer vermag auch Zeus nicht zu rauben,
Aber Bogen und Pfeil sey euch von Herzen gewährt.

4. Etat de Revolution.

Siehe, da rennen sie hin, es blitzen Phöbus Geschosse,
Und das wüthende Heer bändiget kein Musaget.

5. Simson der Zweyte.

Ja wir erkennen ihn wieder, den israelitischen Helden,
Welcher die göttliche Kraft kühn an den Thoren versucht.

6. Der Wettstreit.

Progne plapperte viel, doch lästert sie lange vergebens,
Horchend der Schwester Gesang, wird man durch sie nicht gestört.

7. Veränderte Umstände.

Aber mit gleichem Bemühn verstopfen wir beyden die Ohren,
Wenn Philomele anjetzt sich auf dem Conterbaß übt.

---

3. 1 druckfehler: Jeus.

8. Ite foras.

Wahrlich, ihr habt eu'r Gold in Heller und Pfennig vermünzet:
Bettler nähret es nun, Kinder gebrauchen's zum Spiel.

9. Aut — aut —.

Treiben die Musen ihr Spiel mit den Erinnyen, oder,
Sagt es mir, führet auch sie Eris in ihrem Triumph?

10. Restriction.

Tadelt mit Anmuth und Würde, und gerne lassen wir's gelten;
Aber die Charis verhüllt öfters ihr Antlitz vor euch.

11. Stunden der Weihe.

Sicher habt ihr die Musen zur Theegesellschaft gebeten.
Alte Jungfern! wer hält dann euch vom Klatschen zurück?

12. Auflösung. S. 221.

Sondern möcht' ich nach des griechischen Mütterchens Weise,
Philipp den Nüchternen sah sie in dem Trunkenen nicht.

13. Saalfreyheit. S. 224.

Lange zerbrach mir den Kopf das freye Völklein der Saale.
Fabri nennt es uns nicht. Xeniophoren, ihr wißt's!?

14. Apologie bey Gelegenheit. S. 250.

Herr, ich bin kein Philister, kein Schwärmer oder ein Heuchler!
Weil Ihr die andern neckt, neck' ich Euch auch mal zum Spaß.

15. Insekten-Kreuzzug. S. 259.

Wohl gefällt uns der Wedel, doch kleinlich dünkt es uns immer,
Wenn ihr wie Domitian jegliche Fliege durchspießt.

16. Xeniophoren und Anonymus. S. 259.

X. Daß du mit Laune uns neckst, wir lassen es allenfalls gelten,
Aber mit Geist? A. Der erscheint gerade wie ihr ihn citirt.

17. Ago gratias. S. 259.

Ja ich lasse mich warnen, und mustre mit kühlerem Blute
Bey einer Pfeife Tabak scherzend mein lustiges Heer.

18. Pst! Respect!

Aber, da hätt' ichs beynah' am Ende völlig verdorben:
Wer den Tabak nicht verträgt, weiß ich vom vorigen Jahr*).

19. Andere Verwegenheit. S. 264.

Ja, verwegen genug! Die Höflichkeit hindert, zu fragen:
Ey, du saubrer Gesell, sage, wie kamst du herein?

---

*) Schillers Almanach v. 1796. S. 241. Ep. 66.

20. Quandoque bonus dormitat Homerus. S. 265.

Steife keiner sich mehr auf den guten Vater Homeros.
Seit der Wolf ihn zerriß, ist auch das Necken vorbey.

21. Küchenpräsente in schmutziges Papier gewickelt.

A. Sage, wie kommts, daß die Muse sich nicht so reinlich mehr kleidet?
X. Ach, verzeiht ihr, sie hat jetzt in der Küche zu thun.

22. Anonymität.

Nennen werd' ich mich nicht, sonst gieng es mir wie dem Demarchen,
Den als Bruder und Freund jeglicher Sanscülott grüßt.

23. Saul unter den Propheten. S. 225.

Wer so verwegen euch neckt? O rathet nicht länger vergebens!
Die Epigramme — bedenkt! sendet die Weser euch zu!

Zugabe.

1. Prologus.

Merket! die Weser sandte die Gastgeschenke zur J — —,
Und die J — — giebt nun auch das Dessert noch dazu.

2. Alte und neue Zeit.

Sonst — da wandelt' im heiligen Dunkel des Haines die Muse:
Und es ertönt' ihr Gesang nur dem Erkohrnen allein:
Jetzt nun scheut die Kokette nicht mehr den gaffenden Pöbel,
Aeugelt mit Log' und Parterr frech als Theaterprinzeß.

3. Indiscretion.

Prahlt doch nicht immer, ihr Herrn, mit der Gunst der lieblichen Musen:
Züchtig sind sie, — und hold nur dem verschwiegenen Mann.

4. Egoismus.

Wer im Stillen sich nicht der göttlichen Huld mag erfreuen,
Prunkend sie führet zur Schau, liebt sie nicht, sich nur allein.

5. Verschiedene Jahrszeiten. (S. 224.)

Wir auch weilten einst gern am Ilm- und Saale-Gestade,
Horchten mit trunkenem Ohr gern Philomelens Gesang.
Dort auch flieht nun der Lenz, es hört nicht die leisere Welle
Mehr der Sängerin Lied . . . Würmer verschlingt sie im Staub.

6. Ernst.

Schuldlos wandelt der Dichter im ewigen Frühling. Es neigen
Löwen und Tieger sich ihm, wenn er die Schlange nur flieht.
Aber horcht er dem Trutz' und bricht vom lockenden Giftbaum:
Droht ihm das flammende Schwerdt – Eden versinket vor ihm.
Und des Verschwundnen täuschend Gebild' umgaukelt den Armen:
Und die suchende Hand greifet nur Nebel und Rauch.

7. Moralische Zwecke. (S. 243.)

Nicht der Stock geziemet den Dichter. Es leite der Oelzweig
Sanft zu dem Schönen uns hin: dann sind dem Guten wir nah.

8. Bedientenpflicht. (S. 213.)

Auch der Parnaß bedarf, wie der Tempel der Weisheit, des Kehrens.
Männer! gefällt Euch das Amt? Ihr nehmt den Besen zur Hand?

9.

Sind Euch Philister zuwider, so laßt doch das ewige Necken:
Es geziemt nur den Fuchs, der erst der Schule entrann.

10. Epilogus.

Gerne hätt' ich geschwiegen, — doch mußt' ich vom Herzen mir reden,
Was mich drücket und stört, les' ich im Tasso und Carl.

X

Christian Friedrich Traugott Voigt.

Berlocken an den Schillerschen Musenalmanach auf das Jahr 1797. Jena und Weimar. (kl. 8°. 37 S.)

An die Leser.

Wird etwas in der Eil,
Das Euch verdreust, gesprochen;
So laßt es ungerochen:
Ein Wort ist ja kein Pfeil.

Der Verfasser.

1. Verfasser der Xenien.

Rathet, wer ist's, der die Xenien schrieb? — Es schrieb sie ein Hofmann,
Und ein Dichter; doch hat auch ein Baron daran Theil.

2. Woher weißt du das?

Suchst du Feinheit in ihnen; du findest sie: findest auch Scharfsinn,
Und Erfindung und Witz; aber auch Grobheit genug.

3. Aber wer seyd ihr?

Leichte Berlocken sind wir, von Gold' und Silber, und Tombak;
Unbeständig von selbst hängen an Andre wir uns.

4. Empfehlung.

Uns hat kein Haß erzeugt; als Kinder fröhlicher Stunden,
Wahrer Empfindung getreu, kommen wir scherzend zu euch;

5. Wer kauft.

Bieten zum Kauf uns dar. Von uns wird Niemand betrogen;
Wir sind nach neuster Façon, und nicht ganz schlechten Gehalts.

6. Spürhunde.

Fort! ihr schnobert umsonst! Die Werkstatt ist längst schon vernichtet,
Hammer und Ambos ruhn; und eure Nasen sind stumpf.

7. Platz genommen.

Nun, ihr Herren und Damen, jetzt wird das Gewölbe geöffnet;
Euch, liebe Patronen, gebührt billig der oberste Platz.

8. Erster Patron.

Nirgends seh' ich dich lieber, als von Thalien begleitet;
In der Horen Gefolg scheinst du mir etwas Pedant.

9. Derselbe.

Manches verkauft sein Name: doch die ästhetischen Briefe,
Auf der Drey=Göttinnen=Post gehen wohl meistens retour.

10. Die Horen.

Göttinnen ewiger Jugend war't ihr den Griechen: uns Deutschen
Werdet ihr — ach! wie bald! — runzlichte Spukdirnen seyn.

11. Deutscher Originalgeist.

Schnell, mit Horen=Eile, bist du den Horen entflogen;
Britten und Griechen leihn zur Unterhaltung sich schon.

12. Adieu.

Deinen Genius schütze die deutsche Sprache; und wieder
Sey auch von deinem Geist unsere Sprache geschützt.

13. Der zweyte Patron.

Seinen Genius zeigt uns G. in jeglicher Stellung;
Bald siehst du, Publikum, ihn, wie er zum Baden sich schickt.

14. Wilhelm Meister.

Göthe's Werk ist er, so dacht' ich, und las ihn mit Andacht;
Da floh der Meister davon, kaum daß der Lehrling mir blieb.

15. Shakespear's Geist.

Shakespear's Geist! dich hetzten in Deutschland und Engelland viele,
Aber mit glücklicher Hand faßte nur Göthe dich auf.

16. Schlegel.

Während er Jamben zählte, und ihre Füße beschaute,
Flog er mit leichtem Tritt ihm an den Fingern vorbey.

17. Literärische Jacobiner=Clubbs.

Freiheit tödten die Clubbs; und Freiheit erzeuget nur Wohlstand;
Meisterwerke gedeihn nie, wenn ein Nero gebeut.

18. Es ist ein Unterschied zu machen.

Mancher Baum entsprießet der Erde ähnlich dem Unkraut;
Aber der strebende Baum zehret das Unkraut bald aus.

19. Philosophie für die Welt.

Nur Philosophen für Stühle und maulaufsperrende Jünger
Will man jetzo; der Welt philosophiret das Schwert.

20. Pinus.

Leiden ertragen, lehrten die Stoiker; sie zu verhüten,
Ist das Werk der Vernunft; Pinus zeigt, wie man sie flieht.

21. An denselben.

Welchem Princip der Moral sind deine Jünger gefolget.
Als sie mit stürmischer Hand dich aus dem Hause gejagt?

22. Berichtigung der Urtheile.

Auch über sich selbst hat Fichte des Publikums Urtheil berichtigt;
Kein Philosoph ist er, nein! ein philosophisches Kind.

23. X. Y. Z.

Und ihr alle seyd Kinder der Weisheit, die ihr die Göttinn
Nur nach dem Mantel schätzt, welchen die Mode ihr leiht.

24. S. A.

Und so wär denn S. A. ein Kinderhaus; wenn gleich Athene
Mit dem schützenden Schild sich an dem Eingange zeigt.

25. E. gelehrte Zeitung.

Vierzehn Meilen von ihrer Heimath sah ich die Zeitung;
Sicher verlaufen: denn ihr fehlete Athem und Geist.

26. R. F.

Nichts ist dir gut, was nicht die Sprache Latiums stempelt;
Sieh deinen Namen an, Freund! Sprach man in Rom etwa deutsch?

27. G. A.

Nein! dich meyn' ich nicht. Zwar ist dein Name auch deutschen
Ursprungs; doch dein Latein deutscher noch als du selbst.

28. Kästner.

Wie ein Greis geschwätzig, und so gelehrt, wie das Alter;
Wie ein Jüngling voll Witz, und so voll Kraft, wie ein Mann.

29. Reichsanzeiger.

Es schallt nicht immer heraus, wie hinein. So schallt' es vor kurzem
Treffend und witzig hinein; aber das Echo war matt.

30. Verhältniß des R. A. zur A. L. Z.
Ausposaun't und getauft wird das Buch in dem Reichsanzeiger;
Unbekannt bleibt es der Welt, bis es die Zeitung begräbt.

31. Rindviehseuche.
Immer weiter greift um sich die schreckliche Rindviehseuche;
Auch der Fiscal des Reichs ist von derselben befleckt.

32. Nachrichten für die N. Z.
Es ist der Nation ein großer Unfall begegnet;
In einem Dorfe bey H. starb ihr ein Sproß an der Ruhr.

33. Eine andre.
Es hat das deutsche Reich einen großen Zuwachs erhalten;
An dem Göttinger Wall bauet Kartoffeln man nun.

34. G. R. B.
Viel umfaßt das Grab an dem vielumfassenden B— —;
Denn es umfaßte sein Bauch dreymal noch mehr als sein Kopf.

35. Gewisse Schauspieler.
Thespis im Hefengesicht und Plautus mit gähnender Fratze
Sind eure Anherrn, und euch machen die Ahnen noch Ruhm.

36. Justizpflege.
Galgen und Rad sind unumgänglich den Bühnen nun nöthig;
Denn wer Kassen bestiehlt, stirbt an dem Galgen mit Recht.

37. Ueber männliche und weibliche Formen.
Ey! bald hätt' ich vergessen, was männlich' und weibliche Form sey,
Hätt' ich länger auf dich, dunkeler H—b—d, gesehn.

38. Madam M—u.
Rocken und Spinnrad besang Erinna voll häuslichen Fleißes;
Auch Madam singt: doch ein Rad sah' ihre Muse wohl nie.

39. Schönheit und Güte.
„Nur was schön ist, ist gut!" So schreyen die Klugen der Stühle.
Wer kennt die Klugen in G—? Halten die selbst sich für gut?

40. Hogarth und Lichtenberg.
Hogarth war Künstler und Dichter. Den Künstler zeigen die Werke,
Und sein Dichtertalent zeiget nun Lichtenberg uns.

41. Heyne.
Keinen Wolf erzogst du an mir, noch Eutinischen Löwen;
Was du mich lehretest, nie werd' es ein Pfeil gegen dich!

---

41. 1 druckfehler: Eulinischen.

42. Brownisches System.

Viele Freunde des Brownschen Systemes sind krank an Verstande;
Opium hilft ihnen nicht: Schwäche kurirt nur der Wein.

43. Mutterkuchenlöffel.

— ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡ — läuft's bey der Erklärung:
Beym Gebrauche gehts ◡ — ◡ — ◡.

44. Der Neidische.

Allen lächelt er freundlich, und jedem sagt er was Süßes;
Aber im Herzen thront mächtig der folternde Neid.

45. Raßmann.

Nur fein leise getreten! Du gehst in Nebel und Wolken
Plumper als plump einher: hüte dich, Raßmann, du fällst.

46. D. B.

Wer in Noten den Text ersäufet, erschläget den Vater;
Aber nicht der: denn sein Text geht seinen Noten nichts an.

47. Auch Noten.

An eine schmuzige Straße sind stolze Palläste gereihet:
Also reiht an den Text Noten an Noten ein Mann.

48. K — — — e.

Immer hat er zu beichten der arme Sünder! Die Sünden
Kennet das Publikum längst; aber die Besserung fehlt.

49. Ramler.

In der Jugend ein Dichter; nicht ohne Verdienste im Alter
Giebt er noch manchem Poëm eine poëtische Form.

50. Aesthetik.

Eine Nuß umfaßt' uns sonst die ganze Aesthetik,
Jetzo — Jupiter hilf! — trägt sie kein Herkules fort.

51. Krünitz an Pauli.

Du bist unsterblich durch mich. Denn ehe das Werk meiner Hände
Du vollendest, hast du sicher Aeonen gelebt.

52. Pauli an Krünitz.

Aber nicht Millionen verdient! Des seichten Geschmieres
Meiner Maschine wird endlich das Publikum satt.

53. Prächtiger Druck.

Schweitzer-Papier und Didotsche Lettern verzieren auch Unsinn;
So gräbt in Marmor und Erz seine Geschichte ein Narr.

54. Civilistisches Magazin.

Civilistisch mag's seyn, da hab' ich gar nichts dawider;
Aber civilisirt ist es, das glaubet mir, nicht.

55. Neueste Staatsanzeigen.

Wie die Staaten, so sind natürlich auch ihre Anzeigen;
Immer veränderlich — neu, haben sie niemals Bestand.

56. An die Kritiker.

Emendiret nur zu, und observiret und leset,
Aber nehmt euch in Acht, daß ihr den Autor — versteht.

57. Euripides an J.

Höre auf zu sorgen um mich, mein Lieber! Denn ich befinde
Besser mich, wenn du nicht sorgst, als wenn du sorgend mich quälst.

58. Iffland.

Einheit, das ist doch wahr, ist in Ifflands sämmtlichen Stücken,
Einheit der Zeit und des Orts, und der Personen dazu.

59. Fortsetzung.

Nur der Handlung nicht: denn man siehet viel dumme Streiche
In einem einzigen Stück, und sie sind alle sich gleich.

60. Einer von der deutschen Sprachpolizei.

Fremde Wörter verdeutsche uns nicht mehr; verfremde uns lieber
Was du als deutsch uns giebst, so wird der Sprache gedient.

61. H. S.

Nennt mir den Namen nicht anders, als erfurchtsvoll! Güte des Herzens
Und ein vortrefflicher Kopf machen der Ehre ihn werth.

62. Berliner.

Aber entfährt euch ein Schimpfwort bey diesem und jenem Berliner,
Gern sey's verziehen, ihr habt's erst von dem Pöbel gehört.

63. A. L. Z.

Manche Schrift wird von ihr weit über Verdienste geehret,
Viele Makulatur läutet sie pomphaft ins Grab.

64. Pfeffel.

Ihm, dem Blinden, lenket die fernhintreffende Rechte
Phöbus das spitze Geschoß tief in das menschliche Herz.

65. Voß.

Nicht auf geflügeltem Pferd sucht er die Quelle der Musen,
Die ihn begeistre; sie quillt ihm an des Helikons Fuß.

66. Derselbe.

Auch den leisesten Laut der Natur belauscht er, und seine
Lieder geben ihn uns, wie er ihm tönet, zurück.

67. Terpsichore's Laute.

Lange sann die Muse, wer ihres Geschenkes wohl werth sey:
Balde sang, und nun gab lächelnd die Laute sie ihm.

68. M—o.

Pfui! wer kömmt mir in Weg, indem ich die Lieblinge nenne?
M—o ist es, der Neid treibet ihn keuchend herbey.

69. Gerechtigkeit.

Bravo, bravo, daß man dir endlich das Röckchen zerrissen,
M—o! Nun sieht man's doch gleich, von was Gelichter du bist.

70. Räthsel.

Ominös ist sein Name; er zeiget des Mannes Geschäfte;
Was er auch lärmet und pocht, füllt sich doch nie, was er schafft.

71. F. S.

Bitte den Himmel, daß er gesund dir die Finger erhalte;
Rühret den Kopf der Schlag, wehren den Hunger dir die.

72. Heidenreich.

Unterscheidet mir wohl das Buch von dem Manne, die Worte
Von den Thaten; denn sonst irrt in beyden ihr euch.

73. Vergleich.

Seinen Schild warf von sich ein Römer im Schlachtengetümmel;
Bey einem Burschenlied läuft ein Professor davon.

74. Theologie.

Es sey kein sichrer Beweis für Gottes Daseyn zu finden —
Nun so ist Theologie Lehre nicht, sondern Geschwätz.

75. Jurisprudenz.

Schwatzet ihr nichts mehr vom Positiven; das nimmt sie höchst übel;
Denn nur die reine Vernunft herrschet gesetzlos im Jus.

76. Medicin.

Der Gerechtigkeit Wage ist jetzt in den Händen der Aerzte;
Stärke und Schwäche — man wiegt jetzo in Schalen sie ab.

77. Philosophie.

In der Ebne von Sinear liegt die Hyle der Weisen;
Nie gedeiht sie zum Thurm — Spachenverwirrung drückt sie.

78. Scheidekunst.

Scheidet, scheidet nur zu, ihr traurigen Künstler der Scheidung —
Endlich wird die Natur noch von sich selber getrennt.

79. Grammatische Gespräche.

Ausgezischt wird mit Recht des Mummlauts dumpfes Gemumme,
Welcher das Ohr nicht ergötzt, und den Verstand nicht belehrt.

80. Merkur, ein Gott der Lüge.

Immer treu bleibt Merkur dem einmal bekannten Character;
Jetzo lügt er sogar Wielands Namen sich an.

81. B. M. S.

B—st—r buste ja zu! Das Licht des Berlinischen Mondes
Droht zu verlöschen, und du leuchtest nur in diesem Licht.

82. O. O.

Eben wollt' ich dich loben, da fand ich dich in Gesellschaft
R— —s, und nun erkannt' an der Gesellschaft ich dich.

83. Eine Schauspielerin.

Sehr natürlich spielt sie vornehme Damen. Die Ursach
Liegt am Tage; es macht, daß unausstehlich sie spielt.

84. Anonymität.

Es erfähret kein Mensch, was Z. für Bücher geschrieben —
Doch zur Anonymität sind sie in sich schon verdammt.

85. J. v. T.

Lessings Löwin gebiehrt nur Ein Junges. Doch kenn' ich
Ein dramatischen Leu, der nur Ein — Mondkalb gebahr.

86. Verwandtschaft.

Horen und Musen sind nahe verwandt. Wer die Horen
— Etwa auf Reisen — geschmäht, wird von den Musen — gepeitscht.

87. Wieland.

Gegen sich selbst ist er streng, nur gegen Andre voll Nachsicht;
Was er sich selbst nicht erlaubt, findet an Andern er schön.

88. Falk.

Juvenal, Lucian, der Acharner, sind in dem Dichter vereinigt;
Pfeffer, und Honig, und Salz — wem behagt solch ein Gemisch?

89. Ἄπολλον ἀποτρόπαιε, τοῦ χασμήματος!

Welche Gelehrsamkeit, Götter! ist in dem Buche verbreitet!
Aber wendet von uns den ungeregelten Strom!

90. Verwechselung.

Kinder und Narren sind eins, besonders in Rücksicht der Wahrheit;
Drum hab' ich Kinder genannt, wo ich mir Narren gedacht.

91. Almanach der Musen und Grazien.

Es war nicht die Perück', die dem Dichter die Grazien reichten;
Haben sie ja was gebracht, so sind's die Schuh' in den Koth.

92. Preisvertheilungen.

Bey Preisvertheilungen sind zwey Schriften immer vonnöthen,
Eine die ihn erhält; eine dann, die ihn verdient.

93. Gesellschaft von Sprachfreunden.

Einen Vogel im Käfigt verlangen die ärmlichen Wichte,
Ungebundenem Flug tragen die Scheeren sie nach.

94. Falks Taschenbuch.

Schneidet das Kupfer heraus, und es ist dem ganzen Gesichte,
Was ihm zur Zierde noch war, Augen und Nase geraubt.

95. Gegengeschenk an die Sudelköche in Jena und Weimar.

Nehmet zurück, was ihr Schillern gabet und Göthen. Geschenke
Von so bettliger Hand nehmen die Reichen nicht an.

96. Bis dat, qui cito dat.

Es ist Zeit, daß ich ende; damit dem lieben Geschenke
Nicht ein Sudelkoch noch laufe den Vorrang ab.

97. Chor der Recensenten.

Selbst ein Sudelkoch bist du, und schimpft er auf seine Gesellen;
Ende, sonst hängen wir dir auch ein Verlockchen noch an.

XI

Dornenstücke. Nebst einem Memento mori für die Verfasser der Xenien. 1797. Mannheim, in der Neuen Kunstverlags- und Buchhandlung. (kl. 8°. 101 S.)

An die Verfasser der Xenien.

Meine Herren!

Sie haben Ihre Zunftgenossen zu einem Freischießen eingeladen — erlauben Sie mir, mein Glück auch dabei zu versuchen. Freilich werd' ich bisweilen die Scheibe verfehlen; doch dieß ist einem Anfänger im Handwerk zu verzeihen, da selbst geübte Schützen, wie Sie, meine Herren, manchmal ins Blaue schießen. Es ist zum erstenmale, daß ich den Bogen des Archilochus spanne, und es wäre mir in der That leid, wenn einer meiner Pfeile so scharf treffen sollte, als die des Griechischen Dichters. Das Ganze ist ja ohnehin nur ein Spaß; man lacht über die Ungeschicklichkeit des einen und andern, und wünscht sich dann allerseits eine ruhige Nacht.

In einem Thal an der Weser,
im December 1796. Paul Ehrenpreis.

S. 49 ff. Zweite Abtheilung. Gegengeschenke.

1. Auf die Ausforderung.

Mag dir zum selbst erregten Streit
Achilles auch den Bogen leihen: —
Ich bleibe ruhig in den Vorderreihen,
So lang' er dir den Arm nicht leiht.

2. Die erhörte Bitte.

Zum Göttervater fleht' einst ein Poet:
Du Aller Schützer und der unsrige
Besonders, hilf, ich bin sehr im Gedräng.
Mich neckt der Aristarchen kühner Troß —
Und viele Hunde sind des Hasen Tod.
Drum, Vater Zeus! gieb, ich beschwöre dich,
Gieb mir die Eigenschaft des Stinke-Thiers,
Damit, wenn meine Feinde sich mir nah'n,
Der infernalische Gestank sie zwinge,
Mit zugehaltnen Nasen zu entflieh'n.
Es sey, erwiedert' lachend Jupiter;
Wenn dich die Kritik wieder neckt, so fahr'
Ein Qualm von Epigrammen von dir aus;
Und halten dann die Herren dennoch Stand: —
So — ist mir's leid! ich kann nichts weiter thun.

3. Die Kunst zu lieben.

Bei dünnen Waden mag's euch freilich nicht sehr jücken,
Lose und locker zu seyn;
Der kleine Cypripor hat Flügel, und auf Krücken
Holt selbst ein Dichter ihn nicht ein.

4. Aesthetische Menschheit.

Vom Himmel holtest du dein Ideal?
O wärst du oben doch geblieben!
Wir brauchen keine Flügel hier im Thal,
Und wissen ohne dich zu hassen und zu lieben.

5. Unterschied der Stände.

Sey in der Freundschaft, in der Liebe treu,
Zerbrich des Wahnes alte Ketten, stirb
Für's Vaterland: — du bist und bleibst nur ein
Gemeines Wesen in der Geisterwelt.
Doch sey ein Dichter, mach ein Epigramm,
Dann hat die Menschheit weiter nichts an dich
Zu fordern — bei Dämonen ist dein Platz.
Du fährst auf Cherubsfittigen, indeß
Ein Howard hinter dir zu Fuße geht.

6. Der Genius.

Das ist mir, traun, ein Genius!
Er hat so ziemlich viel vom Affen.
Da sieht man ihn stehn auf einem Fuß
Und Stunden lang zum Himmel gaffen,

Dann ruft er aus — kommt alle her,
Die die Erde nährt und die Luft und das Meer,
Denn ich — muß euch noch ein Mal schaffen.

7. Geniesprünge.

Wir dürfen also *sein* nicht lachen,
Wenn *er* in Extasi auch Burzelbäume schlägt,
Und seine bunten Siebensachen
Zur Schau durch alle Gassen trägt;
Bald, wie vom Stiche der Tarantel
Getroffen, in die Lüfte springt,
Dann einen Lappen von dem Mantel
Des Meisters uns zu küssen zwingt?

8. Menschenwürde.

Des Menschen Würde soll sich geben,
Wenn er nur Brot und einen Mantel hat;
So find' ich sie ja in der Tat
Beim Probst, der Wein aus *Burgunds* Reben,
Ein Canapé und seid'ne Kleider hat!

9. Der Dichter der Horen.

Dein erstes genialisches Product
War schon der Göttinn mit dem Strick geweiht;*)
Und nicht mit Unrecht: deine Helden all',
Die dort erscheinen, sind desselben werth.

10. Der G.

Mein Vater hat den Kopf so voll von Flügeln, daß
Er Füße mir zu geben drob vergaß.

11. Der Hexameter und Pentameter bei der Wiege des Dichters.

Der Hexameter.

Glücklicher Knabe, willkommen auf dieser freundlichen Erde!

Der Pentameter.

Sieh, wir weihen dein Ohr für den poetischen Klang.

Der Hexameter.

Und dein Auge, damit es Gestalten des Himmels erblicke.

Der Pentameter.

Wie der Esel einst sah, was der Prophet nicht geseh'n.

Der Hexameter.

Was du sprichst, das füge von selbst sich in liebliche Töne;

---

*) *Dikå*, eine der Horen, war auf einem alten Kunstwerke abgebildet, wie sie der Ungerechtigkeit mit einem Stricke den Hals zuschnürte.

Der Pentameter.
Wird's kein Hexameter, so werd' ein Pentameter d'raus.
Der Hexameter.
Siehe, da kommt schon die jüngste der Musen, den Brei dir zu reichen.
Der Pentameter.
Und die Windeln wäscht selber Aglaja dir aus.*)
Der Hexameter.
Bist du größer, spielen die Grazien mit dir Versteckens,
Der Pentameter.
Oder machen zum Spaß dir ein Schattenspiel vor.
Der Hexameter.
So zum Dichter erzogen, bezauberst du, wie einst Orpheus —
Der Pentameter.
Jenes wilde Geschlecht, welches beim Mondschein nur fliegt;
Der Hexameter.
Singest den Menschen von hohen und unaussprechlichen Dingen,
Der Pentameter.
Welche noch Niemand gehört, welche auch Niemand versteht.

12. Die Muse.

Sie wuchs im Schatten deutscher Eichen auf,
Wo sie fast immer ohne Mädchen ging,
Und zum Vergnügen Burzelbäume schlug.
Des Baumes Früchte waren ihre Kost,
Und Wasser schöpfte sie, wie Diogen,
Aus einer Quelle mit der hohlen Hand.
Ein Höfling sah die junge Wilde, die
In ihrer rohen Einfalt ihm gefiel —
Er nahm sie zu sich, und sie lernte bald
Den guten Ton der feinen Modewelt,
Trank Chocolade und bekam Vapeurs!
Wenn sie von fern jetzt einen Pfuhl erblickt,
So ruft sie Fi! und hält die Nase zu.
Und kommt ihr gar ein Mädchen in den Weg,
Das nicht zu bergen nöthig glaubt, was ihm
Mamma Natur zum Angebinde gab,
Wie hunzt sie da das arme Dirnchen aus!
Ja, wenn ihr selbst Apoll begegnete,
Sie würf' ihm gnädig ein Paar Hosen zu,

*) Der Dichter sollt' es ihr dieser alten Bekanntschaft wegen nicht verübeln, daß sie ihm (nach Seite 262) den H— zukehrt.

Damit er nicht so gröblich die Decenz
Beleidige und vor dem Publikum
Erscheine mit entblößtem Hintertheil,
Wie Berlichingen mit der Eisenhand
Einst vor des heil'gen Reichs Trompeter that.

13. An die Kraftmänner.

Nur Kraft, und immer Kraft, und nichts als Kraft!
Hat eure Amme denn bei der Geburt
Euch in den Styx getauchet, und seyd ihr
Unsterblich bis zur Ferse, wie Achill?
Wo sind die Berge, die ihr schon versetzt?
Schämt ihr euch nicht, bei so viel Sturm und Drang
Zu sitzen hinterm warmen Ofen und
Den Pico auszuschnitzeln aus Papier?
Zu brüten überm Ei, aus dem doch nichts
Entsteht als höchstens Wiedhopf oder Pfau?
Was mag's auch frommen, wenn ihr einen Wald
In Feuer steckt? Bei einem Scheitchen Holz
Kocht unsre Suppe — und das übrige
Kommt uns im Schlafe, wie ihr selber sagt.
Es braucht die Menschheit keine Riesen mehr,
So lang' es keine Ungeheuer giebt;
Und kommen diese wieder — dann, ihr Herrn,
Werft ihr gewiß die Löwenhaut von euch,
Und überlaßt es einem Anderen,
Den sauern Lorbeer zu erringen, den
Die Muse nicht auf einem Teller bringt.

14. Asmus.

Du gabst wohlwollend, in bescheidner Stille:
Und wär' auch deine Gabe wenig werth,
So ist es doch dein guter Wille,
Der dich trotz deines Irrthums ehrt.
Sie predigen vor dem gesammten Volke,
Und Alles fällt auf's Angesicht,
Und betet an: und recht beim Licht
Besehn — ist ihre Göttinn eine Wolke.

15. Beruhigung.

Freund, willst du an das Wespennest dich wagen,
So hüll' in eine Kappe dein Gesicht!
Es hat nicht viel zu sagen:
Sind Hummeln, und die stechen nicht.

16. Der Nachahmer.

Daß jeder mir den Geist des Mannes ehret!
Da er von einem Bureau d'Esprit höret,
Errichtet er ein Bureau d'Industrie —
Das heiß' ich doch nachahmen mit Genie!

17. Der Eutiner Löwe.

Er hätte einen Griechschen Zahn?
Den mocht' er vom Thersitas erben;
Drum fällt er jeden stillen Wandrer an,
Und klafft noch in die vorgeworfnen Scherben.

18. Das verlorne Paradies.

Nach ihm ist's an der Tyber Strand,
Wo er statt Goldes — Feigenblätter fand.

19. Das Genie.

Als Abenteurer zog er aus,
Und kam — als großer Mann nach Haus.

20. Intelligenz-Blätter.

Aus diesem Hause kann man ungescheut
Mit Koth bewerfen, wer vorüber geht;
Nur zahlt man mir — denn ich mit Weib und Kind
Muß leben — einen Groschen für den Wurf!
(Nota Bene.)
Mit Koth muß sich ein jeder selbst verseh'n!

Nachträge zum vorwort.

Zu 7: D. Jacoby, Goethe-Jahrbuch VI, 274.
Zu 8: Goethe-Jahrbuch VI, 102.
Zu 10: Goethe-Jahrbuch VI, 104. — Der verleger war Graff.

INHALT

Frommannsche Buchdruckerei (Hermann Pohle) in Jena. — 3969

A. Marcus & E. Weber's Verlag, Bonn.

Allgemeine Religionsgeschichte

von

Conrad von Orelli

(Dr. phil. et theol., ord. Prof. d. Theol. in Basel

2. Auflage in 2 Bänden

Jeder Band in ungefähr 5 Lieferungen zu je 2 Mark

Von den modernen größeren Werken aus dem Gebiete der Religionsgeschichte ist das Orellische das einzige, welches den gesamten Stoff in einheitlicher Bearbeitung bietet. Das Werk hat in erster Linie die Bedürfnisse der Studierenden und Pfarrer im Auge, ist aber so eingerichtet, daß jeder Gebildete daraus ohne Mühe ein lebendiges Bild der einzelnen Religionen gewinnen kann, was dem Verfasser bei der weit verbreiteten Teilnahme, welche die allgemeine Religionsgeschichte heute findet, von besonderer Wichtigkeit schien, da erst bei wirklich historischem Verständnis der richtige Maßstab zur Beurteilung der einzelnen Erscheinungen vorhanden sein kann.

Die Darstellung hält in der jetzt erscheinenden zweiten Auflage im allgemeinen die gleichen Grenzen inne, welche sich bei der ersten Auflage bewährt haben, doch werden eine Anzahl Kapitel in neuer Redaktion geboten und Erweiterungen da vorgenommen, wo seit dem Erscheinen der ersten Auflage neues Material von Belang hinzugekommen ist. Infolgedessen empfahl sich die Teilung in zwei Bände. Jeder derselben erhält sein besonderes Register.

Band 1 umfaßt außer der orientierenden Einleitung die Religionen der Chinesen und Japaner sowie der übrigen mongolischen Völker. Ferner die Religion der alten Ägypter, dann die der Babylonier und Assyrer, an welche sich die der Westsemiten, Aramäer, Kanaanäer usw. anreihen, mit Berücksichtigung ihrer Verhältnisse zur Religion Israels und zum Christentum. Ferner wird hier behandelt der Manichäismus und die Mandäische Religion. Endlich die arabische, insbesondere der Islam, bis auf die Neuzeit.

Band 2 stellt die große indogermanische Religionsfamilie dar: die Religionen Indiens: Brahmanismus, Buddhismus, Hin-

duismus; darauf den Parsismus, die Religionen der Hellenen, Römer, Kelten, Germanen und Slawen. Weiterhin kommen zur Behandlung die Religionen der Eingeborenen Afrikas und Amerikas mit besonderer Berücksichtigung Mexikos und Perus sowie die des Südseegebietes, Australiens usw. Am Schluß werden einige Richtlinien für die Probleme der Allgemeinheit, des Ursprungs und der Entwicklung der Religion gezogen.

Band 1 erscheint in 5 Lieferungen, beginnend im Frühjahr 1911, welche sich rasch folgen sollen. Band 2 wird im Frühjahr 1912 zu erscheinen anfangen und gleichfalls 5 Lieferungen umfassen. Die erste Lieferung wird von den Buchhandlungen gern zur Einsicht geliefert.

Aus den Beurteilungen der ersten Auflage

In aller Bescheidenheit ein vorzügliches Buch, musterhaft als Lehrbuch durch das, was geboten wird, und durch das, was beiseite bleibt. Es wird einfach das geschichtlich vorliegende Material in gedrängter Kürze vorgeführt, deutlich und präzis, und bei aller Selbstbeschränkung doch so ausführlich, daß man auch vom Pulsschlag der Religionen noch etwas durchfühlt. Hier hat man überall das Gefühl: es spricht die geschichtliche Wirklichkeit aus der Darstellung zu uns, und wo der Verfasser urteilt, da urteilt ein Mann von vorsichtig nüchternem Urteil, aber ein Mann, der selbst weiß, was Religion ist.

(Evangel. Kirchenblatt für Württemberg.)

In einem Werke von gegen 900 Seiten hat er die reife Frucht seiner umfassenden Studien niedergelegt. Einheitlichkeit der Darstellung und ein fester Gesichtpunkt für die Wertschätzung der religiösen Phänomene ist der sichere Gewinn seines Vorgehens.

(Theol. Jahresbericht, E. Lehmann, Kopenhagen.)

Man wird die neue Publikation Orellis mit Anerkennung des großen Fleißes und ebensolcher Umsicht des Verfassers zur Benutzung angelegentlich zu empfehlen mit Vergnügen sich veranlaßt sehen. (Allg. Literaturbl. Wien.)

Es wird auch über seinen nächsten Zweck hinaus Liebhaber finden. Es ist durchaus gemeinverständlich abgefaßt, vom offenbarungsgläubigen Standpunkte. Gegenüber dem vielfach profanen Betriebe der religionswissenschaftlichen Forschung wird man mit Genugtuung bemerken, wie gut sich wissenschaftliche Gründlichkeit und christliches Urteil vereinigen.

(Neue Preuß. (Kreuz-) Zeitung, Berlin.)

Dieses bedeutende und hochinteressante Werk ist nicht nur für Studierende und im Amt stehende Geistliche, sondern für alle gebildeten Christen zu empfehlen.

(Christlicher Volksbote, Basel.)